Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 78. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 16. Februar 1875.**

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat den Gemeinderath Johann Meder zu Forbach im Bezirk Lothringen zum Bürgermeister dieser Stadt ernannt.

Se. Majestät der König hat den Ober-Tribunalsrath Vierhaus hierselbst zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Frankfurt a. M. mit dem Charakter als Geh. Ober-Justizrath; und den Obgergerichts-Director, Präsidenten Kühne in Celle zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Greifswald ernannt; dem Landgerichts-Secretair Blumberger in Bonn den Charakter als Kanzleirath verliehen; sowie den Senator Dr. jur. Möllmann zu Osnabrück, der von den dortigen städtischen Collegien getroffenen Wahl gemäß, als Syndikus der Stadt Osnabrück; und die bisherigen Beigeordneten Kaufmann J. W. Schiffer und Kaufmann und Fabrikbesitzer J. Ibels zu Rheydt, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Rheydt auf eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt.

Die Landbaumeister Goldmann, Herzberg, Hauptmann, Gödeking, Hauck, Schuster, Devin und Bobrik, Lokalbaubeamte der Militär-Verwaltung resp. in Coblenz, Neisse, Potsdam, Berlin, Köln, Hannover, Karlsruhe und Danzig, sind zu Königlichen Bauinspectoren ernannt worden. Der Baumeister Kühtze ist als Lokalbaubeamter der Militär-Verwaltung in Altona angestellt worden.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung am 11. Februar c. Herrn Professor J. J. Hoffmann in Leiden zum correspondirenden Mitgliede ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt.

Dem Fabrikanten Heinrich Bernhard Heß zu Leipzig ist unter dem 12. Februar 1875 ein Patent auf eine combinirte Brücken- und Tafelwaage auf drei Jahre ertheilt worden.

Der Kreisrichter Gerson in Lobsens ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreis-Gericht in Schönlanke und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Bromberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Czarnikau ernannt worden.

Berlin, 15. Februar. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen den zum Commandanten von Frankfurt a. M. ernannten Flügel-Adjutanten Oberst v. Lucadou, sowie den Hofprediger Garnisonpfarrer Frommel und den General-Adjutanten Feldmarschall Freiherrn v. Manteuffel, hörten den Vortrag des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, und nahmen die Meldung des zum Compagnie-Chef ernannten Hauptmanns im Garde-Füsilier-Regiment, Erbprinzen zu Sachsen-Meiningen, entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war vorgestern in der 7. Vorlesung des Wissenschaftlichen Vereins anwesend und wohnte gestern dem Gottesdienste im Dom bei. — Ein Diner für die königliche Familie fand gestern bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Carl statt.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] gab Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin bei der am Sonnabend früh 8¾ Uhr stattgehabten Abreise bis Potsdam das Geleit, begab Sich dann nach dem Gute Bornstedt, besichtigte die Anlagen des Neuen Palais und kehrte mit dem Zuge 1¼ Uhr Nachmittags hierher zurück.

Um 5 Uhr begab Sich Höchstderselbe zur Vorlesung in die Sing-Akademie, und um 7½ Uhr zum Feste des Officier-Corps des Berliner Landwehr-Bataillons Nr. 35.

Abends 10 Uhr nahm Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Thee bei Ihren Majestäten.

Gestern Vormittag um 10 Uhr wohnte Se. kaiserliche und königliche Hoheit dem Gottesdienst im Dom bei, empfing um 12½ Uhr den zum Commandanten von Frankfurt a. M. ernannten Oberst von Lucadou und begab Sich um 5 Uhr zum Familiendiner bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Carl. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 15. Febr. [Dementis. — Sitzung des Staatsministeriums.] Die heutige „Montags-Zeitung" meldet, daß die Reise unseres Kaisers nach Italien für die Zeit von Mitte April bis Mitte Juni bestimmt sei. Wir können demgegenüber nur wiederholen, daß bestimmte Dispositionen über den Sommer-Aufenthalt des Kaisers noch nicht getroffen sind. — Nach einer zweiten Nachricht desselben Blattes stehen in den höheren militärischen Kreisen bedeutende Veränderungen bevor; so soll ein Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums, der Admiralität und der Commando's zweier Armeecorps beschlossen sein, um so die Armee zu verjüngen. — Auch diese Nachricht entbehrt der Begründung, nur wird vielleicht ein Wechsel in dem Commando eines Armeecorps eintreten. — Gestern und heute haben Berathungen des Staatsministeriums stattgefunden, welche, wie man wohl vermuthen darf, die Frage der Reformgesetzgebung und der parlamentarischen Situation betreffen, wie sie durch die Annahme des Virchow'schen Antrages geschaffen ist. Alle Nachrichten, welche von bestimmten Beschlüssen etwas wissen wollen, sind als unbegründet zurückzuweisen. Die Annahme des Virchow'schen Antrags hatte, wie wir schon früher übereinstimmend mit den nationalliberalen Organen ausführten, lediglich eine moralisch-demonstrative Bedeutung, die Regierung hat also gar keinen Grund, zu der Frage bestimmte Stellung zu nehmen. Zu constatiren ist, daß in dem Staats-Ministerium vollkommene Uebereinstimmung besteht und daß alle Beschlüsse in Bezug auf das Vorgehen der Staats-Regierung mit Einstimmigkeit gefaßt sind. Damit erledigen sich alle in der Presse verbreiteten Gerüchte über eine erhebliche Diverganz der Meinung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg.

[Die Petitions-Commission] beschäftigte sich mit mehreren Petitionen, welche sich auf die Regelung der Verhältnisse der israelitischen Religionsgesellschaften bezogen. Die Commissarien der Minister des Innern und des Cultus erklärten, daß der Gesetzentwurf, durch welchen auch den Juden in allen Theilen der Monarchie der Austritt aus einer Religionsgemeinde aus confessionellen Bedenken ohne gleichzeitigen Austritt aus dem Judenthum ermöglicht werden solle, bereits in der Ausarbeitung begriffen sei, daß derselbe aber in dieser Session nicht mehr zur Vorlage an den Landtag gelangen könne. Die Commission beschloß, diese Petitionen der k. Staatsregierung wiederholt zur Berücksichtigung zu überweisen und ernannte zum Referenten für das Plenum den Abg. Lehfeld.

[Große Truppen-Uebungen.] Der „Reichs-Anzeiger" bringt folgende Ordre: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich hinsichtlich der diesjährigen größeren Truppen-Uebungen: 1) Bei dem V., VI. und IX. Armee-Corps finden große Herbst-Uebungen statt, welchen Ich beiwohnen werde. Das V. und VI. Armee-Corps sind, nachdem sie für sich geübt, zu einer gemeinsamen Uebung zusammenzuziehen. Alle drei Armee-Corps werden durch Mannschaften des Beurlaubtenstandes derart completirt, daß die in den Friedensetat vorgesehene Mannschaftsstärke beim Abrücken zu den Uebungen erreicht wird. Betreffs Zeit und Ort dieser Uebungen will Ich näheren Vorschlägen entgegensehen. 2) Das General-Commando des Garde-Corps hat hinsichtlich der Uebungen dieses Corps Vorschläge zu machen und dabei auf eine Uebung der Garde-Cavallerie im Divisionsverbande Bedacht zu nehmen. Das 3. Garde-Regiment zu Fuß und das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin betheiligen sich an den Herbstübungen des X. beziehungsweise des VIII. Armee-Corps. 3) Alle übrigen Armee-Corps haben, soweit nicht aus pass. 4 dieser Ordre Modificationen sich ergeben, die im Abschnitt I. des Anhanges III. der Verordnungen vom 17. Juni 1870 vorgesehenen Uebungen abzuhalten. 4) Behufs Uebung der Cavallerie im Brigade- und Divisionsverbande sind auf 13 Tage zusammenzuziehen a. vom I. und II. Armeecorps je 4 Escadrons des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3 Graf Wrangel, 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3, Pommerschen Dragoner-Regiments Nr. 11, Pommerschen Husaren-Regiments (Blüchersche Husaren) Nr. 5, b. vom VII., X. und XI. Armee-Corps je 4 Escadrons des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4, 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, 2. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16, Herzoglich Braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17, 1. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13, Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6. Zu der sub a. bezeichneten Cavallerie-Division stößt die reitende Abtheilung des Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, zu der zweiten Cavallerie-Division diejenige des 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10. — In administrativer Beziehung ressortiren die Cavallerie-Divisionen von den General-Commandos, beziehungsweise den Intendanturen derjenigen Armee-Corps, in deren Bezirk sie üben. 5) Im Sommer findet bei Coblenz eine Belagerungs-Uebung in der Dauer von ungefähr 6 Wochen statt. Die hieran Theil nehmenden Pionir-Compagnien bestimmt die General-Inspection des Ingenieur-Corps und der Festungen. Außerdem ist das Rheinische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8 auf ungefähr 4 Wochen hierzu heranzuziehen. 6) Von den sub 2, 3 und 4 dieser Ordre bezeichneten Uebungen müssen sämmtliche Truppen vor dem 30. September in die Garnisonorte zurückgekehrt sein, ohne daß — besondere, dem Kriegsministerium zur Entscheidung vorzulegende Ausnahmefälle abgerechnet — eine Benutzung der Eisenbahn erforderlich wird. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 11. Februar 1875.

Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium. v. Kameke.

[Prägungen.] In der Woche vom 24. bis 30. Januar 1875 sind geprägt worden an Goldmünzen: — Mark 20-Markstücke, 1,000,000 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 1,716,110 Mark 5-Markstücke, 688,395 Mark 1-Markstücke, 243,977 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 94,187 Mark 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 125,034 Mark 30 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 59,772 Mark 72 Pf. 2-Pfennigstücke, 28,779 Mark 30 Pf. 1-Pfennigstücke. Vorher waren geprägt: an Goldmünzen: 882,540,800 Mark 20-Markstücke, 229,293,160 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 9,113,090 Mark 5-Markstücke, 36,203,877 Mark 1-Markstücke, 10,778,885 Mark 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 5,099,858 Mark 60 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,963,592 Mark — Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,984,568 Mark 90 Pf. 2-Pfennigstücke, 795,703 Mark 39 Pf. 1-Pfennigstücke. Mithin sind im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 882,540,800 Mark 20-Mark-stücke, 230,293,160 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 10,829,200 Mark 5-Markstücke, 36,892,272 Mark 1-Markstücke, 11,022,862 Mark 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 5,194,046 Mark 30 Pf. 10-Pfennigstücke, 2,088,626 Mark 30 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 2,044,341 Mark 62 Pf. 2-Pfennigstücke, 824,482 Mark 69 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,112,833,960 Mark; an Silbermünzen: 58,744,334 Mark 40 Pf.; an Nickelmünzen: 7,282,672 Mark 60 Pf.; an Kupfermünzen: 2,868,824 Mark 31 Pf.

Darmstadt, 15. Februar. [Die Kronprinzessin] des deutschen Reiches und von Preußen ist heute, von Cassel kommend, zum Besuch ihrer Schwester, der Frau Prinzessin Ludwig, hier eingetroffen.

♃ **Straßburg**, 13. Februar. [Die bischöflichen Hirtenbriefe. — Wasserleitungsproject.] Hinsichtlich der beiden mit Beschlag belegten Fasten-Hirtenbriefe der Bischöfe von Straßburg und Metz ist man hier ziemlich allgemein zu der Annahme geneigt, daß die Verfasser, als sie sich in so leidenschaftlicher Weise, wie geschehen, über die angebliche Kirchenverfolgung u. A. ausgelassen, einem Drucke von Rom her gehorcht haben, wo der jesuitische Haß und Unverstand es nicht länger ertragen konnten, daß zwei Bischöfe in leidlich freundlichem Verhältnisse zu ihrer deutschen Regierung standen. Was insbesondere den hiesigen Bischof Dr. Räß betrifft, so glaubt man trotz seiner Theilnahme an den in Fulda zu Stande gekommenen Erklärungen der deutschen Bischöfe entschieden nicht, daß er aus eigenem Antriebe zu einem Hirtenbriefe geschritten sein würde, dessen Gedanken den Schreiber mit dem Strafgesetz in Berührung bringen müssen, und dessen Styl für Majunke und Genossen paßt, aber nicht für einen ehrwürdigen Achtzigjährigen, wie Bischof Räß, der als Schriftsteller bisher im Rufe gewählter Schreibweise gestanden hat. — Seit reichlich einem Vierteljahrhundert befindet sich das Project, Straßburg mit einer Wasserleitung auszustatten, auf der Tagesordnung aller städtischen Verwaltungen. Auch der gegenwärtige Bürgermeisterei-Verwalter Back hat es „studiren" lassen, und zwar durch die auf diesem Gebiete bewährten Ingenieure Gruner und Thiem, und wir wollen hoffen, daß seiner Verwaltung auch der Ruhm wird, unserer in Bezug auf die Erfordernisse der Reinlichkeit arg vernachläßigten Stadt eine Einrichtung verliehen zu haben, deren sich selbst kleinere deutsche Städte seit Jahrzehnten erfreuen. Nach dem gedruckt vorliegenden Gutachten der beiden genannten Techniker wird es leider nicht möglich sein, Straßburg mit Quellwasser aus den Vogesen zu versorgen, da dort, wenigstens in der wünschenswerthen Nähe, die erforderliche Wassermenge — 208 Liter per Secunde — nicht ausfindig zu machen ist. Es bleibt also der Bezug aus dem Rheinthale oberhalb Straßburg-Kehl. Die Kosten einer Leitung von dorther einschließlich des erforderlichen Betriebscapitals werden auf reichlich 5 Mill. Francs berechnet. Möchte die Höhe dieser Summe nicht davon abschrecken, das Werk recht bald in Angriff zu nehmen!

Oesterreich.

Wien, 15. Februar. [Die türkisch-montegrinische Differenz.] Die „Montagsrevue" schreibt: Die zwischen der Türkei und Montenegro aus Anlaß der Ereignisse von Podgorizza ausgebrochenen Differenzen sind als beendet zu betrachten, wenn auch mehr die thatsächliche Einstellung der Feindseligkeiten als ein formeller Friedensschluß die Erledigung des Streites bezeichnet. Fürst Nicolaus hat in allen Formen erklärt, daß er die Controverse fallen lasse und auf alle weiteren Genugthuungs- und Entschädigungsansprüche verzichte, ohne sich dadurch der Pflicht enthoben zu sehen, die in die Podgorizzaer Händel verflochtenen Montenegriner zur Verantwortung zu ziehen, deren eigenmächtige Selbsthülfe den Strafsanctionen der montenegrinischen Gesetze verfallen sei. Die Pforte ihrerseits hat an diese Zusicherung keine weiteren Bedingungen mehr geknüpft und die diplomatische Intervention der Mächte, welche so energisch bemüht war, den offenen Bruch hinzuhalten und die Interessen des Friedens und der Ruhe zu wahren, ist damit der Natur der Sache nach gegenstandslos geworden.

Schweiz.

♯ **Zürich**, 8. Februar. [Agitation für die Volksabstimmung über das Civilstands- und Ehegesetz. — Vom Bundesgericht. — Zum Begräbnißwesen. — Gegen Rorschach. — Herr Perrulay in Bern. — Ultramontane Curiositäten aus dem Berner Jura. — Aus Freiburg, Genf und Tessin.] Am wohlausgesuchten „schmutzigen Donnerstag" haben ultramontane Parteiführer aus verschiedenen Cantonen in Luzern die Köpfe zusammengesteckt. Ihre Beschlüsse sind noch Geheimniß. Wahrscheinlich ist das Begehren der Volksabstimmung über das Civilstands- und Ehegesetz verabredet worden und wird dann wohl bald in allen Cantonen die Allarmtrommel der Religionsgefahr kräftig gerührt werden. Freilich die dazu erforderlichen 8 Cantone sind nicht zu haben (blos 7½ gehorchen dem Weihwedel); wohl aber lassen sich 30,000 Stimmberechtigte zusammenbringen. In der allgemeinen Abstimmung würde übrigens das Gesetz siegreich durchdringen und sich erst recht tief in die Gemüther des Volkes einsenken. Den Clericalen kann dies nicht unbekannt sein; aber sie würden sich ja an Gott und allen Heiligen versündigen, wenn sie nicht alles aufböten, um einem neuen Stück Heidenthum in der Schweiz den Weg zu verlegen. Einer, der es wissen muß, Alban Stolz, der große römische Recke in Freiburg, erklärte mit rechtschaffener Offenheit: „Die Civilehe ist weiter nichts als obrigkeitliche Prostitution und Sacrament des Teufels." Gegenüber solchem Frevel sind natürlich die Millionen Pecadillen gegen das Cölibat pure Kleinigkeiten, bei denen der Himmel gern ein Auge zudrückt. Denn, wie die alten Schwaben von der hochwürdigen Geistlichkeit zu sagen pflegten: „Man nimmt es in moribus nicht so genau, wenn man nur in fide just ist." — Das Bundesgericht hat wiederum das Urtheil eines Ehrengerichts in Außerrhoden, obwohl es nur zum Drittel aus Geistlichen besteht, umgestoßen, weil eben jede geistliche Gerichtsbarkeit aufgehoben ist. — Auf das bundesräthliche Kreisschreiben wegen des Begräbnißwesens theilt Schaffhausen mit, daß dort längst alles ohne Unterschied der Confession, auch Selbstmörder, anständig begraben wird. — Die clericalen Blätter St. Gallens bombardiren seit einiger Zeit das von Director Largiader und liberalen Professoren trefflich geleitete Lehrerseminar in Rorschach, besonders weil katholische und protestantische Zöglinge friedlich darin zusammen unterrichtet, die rechtgläubigen Schäflein also angesteckt werden. Es wird der Anstalt Unglaube und Materialismus vorgeworfen und zwar dabei so meisterhaft gelogen und verleumdet, daß sogar ein sonst ultramontan gesinnter Professor am Seminar sich über diese „gemeinen Kothwürfe" beschwert. Bemerkenswerth ist noch, daß die Clericalen auch die protestantische Rechtgläubigkeit (wie in Deutschland) gegen das Seminar in Harnisch zu bringen suchen. — Der katholische Pfarrer Perroulaz in Bern weigerte sich den altkatholischen Professoren die Kirche zu öffnen, obwohl die Fortdauer des gewöhnlichen Gottesdienstes zugesichert war. Gegen die Aufforderung des katholischen Kirchengemeinderaths, die Kirche binnen 48 Stunden zur Verfügung zu stellen, ergriff er Recurs an den Bundesrath: „Die Kirche gehöre den römischen Katholiken." Hinter ihm sollen Dienstmänner aus der fremden Diplomatie stehen. Der Bundes-Rath hat die Berner Regierung ersucht, sich über den Recurs auszusprechen. — Die provisorische katholische Synodal-Commission des Cantons Bern erklärte in einem (von Fromageat und Pfarrer Deramey in Pruntrut unterzeichneten) Aufruf an die liberalen Katholiken des Jura, daß die bisherigen Lehren und Gebräuche der katholischen Kirche mit einziger Ausnahme der Unfehlbarkeitslehre auch für sie fortbestehen und zwar so lange, bis die Synode dieselben ändern werde. Dieselbe Commission richtete an die jurassischen Pfarrer ein Rundschreiben, in welchem die neuliche Verheirathung des Pfarrers St. Ange Lièvre zu Biel hart getadelt und die Geistlichkeit aufgefordert wird, sich von diesem bedauernswerthen Beispiele nicht verführen zu lassen, indem die Commission gegen jede Verletzung der bestehenden Regeln gehörigen Orts Klage führen werde, wie dies bereits auch gegenüber dem Pfarrer von Biel geschehen sei. Gegen dies Verdammungsurtheil hat übrigens der katholische Kirchenrath von Biel protestirt und der Pfarrer St. Ange wird sich schwerlich von seiner protestantischen Frau wieder scheiden lassen. Vor solchen „Reformern" aber, wie die Synodal-Commission, braucht sich der Ultramontanismus nicht zu fürchten. — Im Spital von Pruntrut wurden Unterschlagungen entdeckt. Das clerikale „Pays" beschuldigte die Verwaltung. Jetzt aber hat die Behörde drei Spitalschwestern an den Schatten gebracht, nachdem die verhörten Kinder aussagten, daß sie allwöchentlich auf Befehl der Schwestern mit Tüchern bedeckte und mit Schnüren zugebundene Körbchen zu deren Eltern trugen. — Zur Erklärung der Zustände im Berner Jura macht ein Correspondent des „Bund" ausführliche Mittheilungen über den Aberglauben und Wunderglauben, welcher mit Nachhülfe des Clerus unter dem dortigen Landvolke herrscht. Es genügt, folgenden Catalog herzusetzen: Prozessionen gegen Dürre oder Nässe, Segensprechung über Haus und Hof, Pferd, Kuh, Huhn, Schwein und Hund, über den Brunnen, über das Ehebett, („wir haben persönlich solche Scenen miterlebt und dann auch einen Blick gethan auf die unter den besten Bissen des Hauses krachende Tafel, an welche sich nach geschehenem Segen der gute Pfarrer niederließ, während die Familie ehrerbietig in der Stube stand",) Talisman gegen Viehseuchen und Feuersgefahr, (unfehlbares Mittel, um Versicherung zu sparen), Zauberei, Höllenzwang, Schatzgräberei. Eine große Rolle spielt die Wünschelruthe, um Schätze ans Licht zu bringen, Quellen zu entdecken, Erzgänge und Kohlenlager aufzuschließen ꝛc. — Zu Freiburg sprang neulich ein Selbstmörder von der Drahtbrücke in die Saane, fast 200 Fuß tief und — wurde wieder aufgefischt. Clerikale Stimmen behaupteten, er habe diese Rettung bloß einem Skapulier zu verdanken. Darüber machte sich der „Confédéré" lustig, wird aber dafür büßen müssen. Der Staatsrath hat dem Staatsanwalt befohlen, das Blatt wegen Religionsspötterei in Anklagestand zu setzen. Seit einem Jahre ist dies der sechste Prozeß des „Confédéré"! — Die Wahl der Commission für die katholische Kirche Notre Dame in Genf war gestern ein heißer Kampf. Es waren 1400 Abstimmende auf ungefähr 1900 eingeschriebene Wähler. Schließlich siegten die Liberalen mit ungefähr 790 gegen 610 Stimmen. — Die Forderung des Bundesraths an die Genfer Regierung, über die Taufgeschichte von Compesières Bericht zu erstatten, betraf lediglich den

Umstand, daß die Regierung die vorschriftsmäßige Anzeige des Truppenaufgebots unterlassen hatte. — Die Ruhestörer bei dem Leichenbegängniß eines liberalen Katholiken in Hermance sind von der Jury freigesprochen worden, hauptsächlich, weil der Vertheidiger von seinem Ablehnungsrechte einen so ausgiebigen Gebrauch machte, daß die Jury schließlich zur Hälfte aus Ultramontanen bestand, während der Staatsanwaltssubstitut Niemanden ablehnte. — Die Tessiner Regierung hat recht unerfreuliche Berichte über das Treiben der Schwarzen erhalten; sie öffnen dem Volke Himmel und Hölle, je nachdem, und prophezeien ganz gemüthlich den Bürgerkrieg, wenn die Großrathswahlen nicht nach ihrem Kopfe ausfallen.

Zürich, 11. Februar. [Eine Erklärung des Grafen Plater. — Zur Anerkennung Alfons XII. — Persiens Beitritt zur Genfer Convention. — Zur Brüsseler Codification des internationalen Kriegsrechts. — Einladung zum deutschen Bundesschießen. — Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. — Telegraphenwesen. — Gotthardtunnel. — Zur Leichenbestattung. — Kirchliches. — Verschiedenes.] In Bezug auf gewisse Zustände bei Ihren östlichen Nachbarn wollen wir nicht unterlassen, eine öffentliche Erklärung des bekannten, bei Zürich lebenden Grafen Plater zu erwähnen: „Als Pole, der sich seit 45 Jahren seinem Vaterlande widmete, halte ich es für meine heiligste Pflicht, den Gefühlen meiner Landsleute Ausdruck zu geben, indem ich gegen die falschen Behauptungen russischer Zeitungen, die auch ausländische Blätter wiederholt haben, Einspruch erhebe. „50,000 Einwohner in Podlachien sollten aus freiem Antrieb von der griechisch-unirten Kirche zur russichen übergetreten sein." Thatsachen widerlegen aufs Untrüglichste diese Behauptung, denn nur weil man das Blut der Widerstrebenden vergossen, sie furchtbar mißhandelt, ganze Gemeinden dem Elend zugeführt hat, so daß mancher Unglückliche aus Verzweiflung als Selbstmörder endete, war das Werk der sog. Bekehrung vollbracht. Auf diese Weise ist man seit Kaiserin Katharina II. in Polen verfahren." Graf Plater beruft sich hierfür auf die Schilderungen in den russischen Zeitungen selbst. Beiläufig tadelt er, daß ein polnisches Mitglied des deutschen Reichstags die Würde des nationalen Gefühls verletzte, indem es auf die Möglichkeit anspielte, im Osten eine Stütze gegen Westen zu suchen. — König Alfons hat auch in Bern seine Thronbesteigung anzeigen lassen. Der Bundesrath macht natürlich alle kaleidoskopischen Wandlungen der Geschichte Spaniens mit und versichert, die guten Beziehungen mit diesem Lande gern aufrecht erhalten zu wollen. — Die Genfer Convention über die Pflege der Verwundeten im Kriege hat auch in Asien eine Eroberung gemacht; der Schah von Persien hat seinen Beitritt erklärt. — Die Brüsseler Codification des internationalen Kriegsrechts begegnet in der Schweiz einer durchaus nicht günstigen Stimmung. Man ist nicht damit einverstanden, daß der Volkskrieg für völkerrechtswidrig erklärt werde; dem Kleinen, wenn ihm der Große über den Hals kommt, liegt ja immer ein Kampf ums Dasein ob. Eine Ansicht geht übrigens dahin, die Schweiz solle sich auch bei weiteren Verhandlungen betheiligen, um auf Verbesserung des Entwurfs hinzuwirken, welcher schließlich doch immer der Genehmigung der Volksvertretung bedürfe. — Aus Stuttgart ist eine überaus herzliche Einladung zum deutschen Bundesschießen an die Schweizer Schützen ergangen; es wird darin die allezeit gute Nachbarschaft zwischen Schweizern und Schwaben und die beiderseitige Freiheits- und Vaterlandsliebe hervorgehoben. — In Zürich hat eine Anzahl klangvoller schweizerischer und deutscher Namen einen kräftigen Aufruf zu Gunsten der deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger erlassen. — In der Schweiz sind während des vorigen Jahres 2,625,104 telegraphische Depeschen befördert worden; darunter waren 1,846,898 innere; Ausgabe und Einnahme hielten sich fast das Gleichgewicht. — Der Gotthardtunnel hat sich im Januar etwas besser gesputet; an beiden Enden machte er 195,2 Meter voran. — Das Volk von Schaffhausen hat auf die Fragen des Verfassungsrathes, dessen erste Arbeit es verworfen hatte, theils mit Ja, theils mit Nein geantwortet. Es wünscht kein obligatorisches, sondern nur ein facultatives Referendum (Volks-Abstimmung über Gesetze), auch keine Wahl der Richter durch das Volk, dagegen will es selbst die Stände- und Regierungs-Räthe wählen und verlangt Einführung der Progressiv-Steuer. — Die ärztliche Gesellschaft in Zürich hat sich mit 25 gegen 2 Stimmen dahin erklärt, daß die jetzige Bestattungsweise beibehalten werde, weil keine sanitarischen Nachtheile damit verbunden seien! Diese Herren können sich ruhig begraben lassen. Professor Cloëtta, auf dessen Antrag der Beschluß gefaßt wurde, legte großen Werth darauf, daß die Verbrennung den Nachweis bei Vergiftungsfällen ausschließe. Man braucht ja aber nur etwas Eingeweide gerichtlich aufzubewahren. — Die altkatholische Gemeinde in Zürich hat ohne Weiteres die Verfassung der christkatholischen Kirche der Schweiz angenommen und für die Synodal-Versammlung 6 Abgeordnete ernannt. Sie erließ ferner eine Petition an den Cantonsrath, er möge dem regierungsräthlichen Antrag auf Lostrennung vom Bisthum Chur zustimmen. Endlich beauftragte sie die Kirchenpflege, den Neukatholiken einen Prozeß anzuhängen auf Herausgabe einer der katholischen Kirche vermachten Summe von 4000 Fr. und des bei der Nuntiatur in Luzern hinterlegten Capitals. Das Gericht wird also zu entscheiden haben: welcher Theil ist die katholische Kirche? — Der sonst wasserdichte Bischof Greith von St. Gallen hat dieses Jahr ein merkwürdig gemäßigtes Fastenmandat erlassen, ohne Zweifel, weil er seinen Thron etwas wackeln fühlt. Das Gesetz über geistlichen Amtsmißbrauch, welches die Clerikalen „Maulkrattengesetz" nennen, flößt ihnen doch einigen Respect ein. So ist der Pfarrer Schnellmann zu Vilters vom Bezirksgericht Sargans wegen Störung des confessionellen Friedens durch eine Predigt, welche er im Juni bei Beerdigung von drei beim Fabrikbau verunglückten jungen Leuten hielt, zu 100 Fr. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt worden. — Die Luzerner Liberalen werden gegen die revidirte Verfassung stimmen, weil sie ihnen zu conservativ und clerikal ist und u. a. das Eindringen der Lehrschwestern in die Schulen gestattet. — Die ultramontane aargauische „Botschaft" sattelt eiligst um; sie nennt ihren bisherigen Herzkäfer Don Carlos mit einem Mal Don Mordbrand. O tempora, o mores, die Grundsätz' sind capores! Der Unfehlbare steht aber vor dem Riß. — In Basel hat das Sprichwort: „Doppelt genäht, hält gut", keineswegs allgemeine Geltung. Von den im Jahre 1874 auf dem Rathhause getrauten 502 Ehepaaren haben sich 363 kirchlich einsegnen lassen; 27,6 Procent ließen sich nur bürgerlich trauen, (im Jahre 1873 erst 23,9 Procent.) — Der Gerichtspräsident von Gruyère, Canton Freiburg, ein Führer der Ultramontanen, und andere Beamte sind wegen unsauberer Geschäfte angeklagt und verhaftet; es bedurfte eines Befehls der Regierung, bis man diese Verhaftungen wagte. — Der Staatsrath von Genf hat die Wahlen der Notre Dame-Commission bestätigt und dem Bundesrath über die Angelegenheit der Taufe in Compesières Bericht erstattet. — Ein um das Postwesen hochverdienter Mann, Steinhäuslin aus Brugg in Aargau, ist 70 Jahre alt gestorben; früher aargauischer Postdirector, stand er fast ein viertel Jahrhundert in eidg. Diensten und war Secretair am internationalen Postcongreß.

Italien.

Rom, 9. Febr. [Fortgesetzte Enthüllungen der „Epoca".] Von hier berichtet man der „Voss. Ztg.": Wir haben nicht unrichtig geurtheilt, als wir noch weitere Aufschlüsse von der „Epoca" erwarteten. Im September 1868 wurden die Unterhandlungen nicht von Seiten Mazzini's, sondern Preußens von Neuem angeregt. Zu jener Zeit ließ ein in Florenz wohnender angesehener Preuße Mazzini befragen, weshalb er sich so gänzlich in Schweigen gehüllt habe. Man fügte hinzu, daß diese Anfrage nicht als officiell, sondern nur als officiös zu betrachten sei. Am 16. September 1868 ließ in Folge dessen Mazzini der preußischen Regierung den Brief behändigen, welchen ich Ihnen hier wörtlich mittheile:

Niemand kann Prophet sein hinsichtlich eines Mannes, der alles in seiner Hand zusammendrängt und der durch den Tod Morny's die Hälfte seiner Seele verloren hat. Napoleon schwankt in der Wahl zwischen den Gefahren Krieges und des Friedens. Nichtsdestoweniger halte ich den Krieg noch im Laufe dieses Jahres für wahrscheinlich. Die italienische Regierung will selbstverständlich mit Frankreich gehen, höchstens aber neutral bleiben. Ich habe Versicherungen in Händen, welche mich veranlassen, an ein bereits abgeschlossenes Bündniß zu glauben. Immerhin ist es aber möglich, daß die öffentliche Meinung die Regierung zwingt, die Rolle Oesterreichs im Krimkriege zu spielen. Die preußischen Staatsmänner irren sich, wenn sie glauben, daß mein Schweigen von einer persönlichen Mißstimmung, von einer Verletzung meiner persönlichen Würde herrühre: ein solches Gefühl ist mir fremd, ich ordne immer meine Person dem einzigen Zwecke unter, den ich stets vor Augen habe. Ich fühle die Würde meiner Partei und meines Volkes. Ich habe deutlich ausgesprochen, was meine Partei denkt und was zu thun sie bereit ist, ich habe auf ein strategisches Bündniß zwischen Deutschland und Italien hingewiesen. Dieser Vorschlag, den ich auch früher schon durch andere Vermittlung machte, blieb erfolglos. Warum soll ich darauf zurückkommen? Warum Dinge wiederholen, welche den preußischen Staatsmännern enigmatisch zu sein scheinen?

Der Krieg Napoleons gegen Preußen wird nicht allein durch den Willen des Kaisers herbeigeführt werden, die Umstände werden ihm ihn befehlen. Unvorsichtiger Weise hat man die Kriegsparole unter die Offiziere in die Kaserne geworfen. Louis Napoleon aber verliert tagtäglich an Ansehen in seinem Lande. Ihn schützt nur ein Bollwerk, das Heer, beraubt er dieses jetzt des Kriegstraumes, so wird es ihn verlassen. Er muß also trachten, das Heer an sich zu ketten, es mit dem Phantasma des Ruhmes und der Eroberung zu zerstreuen, die Geister abzulenken von dem Verlangen nach Freiheit. Er muß seine letzte Karte ausspielen.

Wenn die preußische Regierung das nicht sieht, so ist sie blind.

Deutschland darf in der italienischen Regierung keinen Freund voraussetzen, höchstens einen neutralen, wenn es glaubt dieselbe als Verbündeten gegen Frankreich neben sich zu haben, so ist man blind: man verkennt den König, die Minister, das ganze officielle Element. Von dem Volkswillen gezwungen, wird sie in ihrer Angst mit der Neutralität beginnen. An dem Tage aber, an dem Frankreich sie zum Verbündeten haben will und ihr sagen wird, ich gebe dir Rom, wird sie es auch sein. Geblendet vom Besitze Roms, wird die Nation die Regierung schalten und walten lassen nach ihrem Belieben. Das thatsächliche Geheimniß der zweiten Römerfahrt Napoleons war das Bedürfniß, sich durch dieses Pfand das Bündniß Italiens für den bevorstehenden Krieg, der schon damals beschlossen war, zu sichern.

Von der italienischen Regierung hat Deutschland Nichts zu hoffen. Die nationale Partei aber bietet ihm die Hand zu einem wirklichen Bündnisse. Die Nationalpartei erbietet sich mit eigenen Kräften auf Rom zu marschiren, der Tragweite eines solchen Schrittes ist sie sich vollständig bewußt. Der zweite unvermeidliche Schritt würde ein Bündniß mit Deutschland sein.

Ich weiß nicht, ob sich die preußischen Staatsmänner nicht auch selbst gesagt haben: Dieser Hilfe sind wir sicher auch ohne Vertrag, die Nationalpartei wird von selbst den Augenblick benützen, wenn die französische Armee am Rheine festgehalten ist.

Ich sehe die Sache von einem andern Standpunkte an.

Wahrscheinlich ist es, daß sogleich nach dem Ausbruche des Krieges die Nationalpartei ihre Pflicht gegen Italien erfüllt. Aber die Schwierigkeiten würden bedeutender sein, der Kampf länger, die Sieger würden sich erschöpft fühlen. Der Marsch auf Rom würde daher ausschließlich von den Verhältnissen in Italien entschieden, vielleicht verzögert werden. Bei einem vorausgegangenen Bündniß dagegen würde, durch eine treue Erfüllung des Vertrages, die Unternehmung leichter von Statten gehen und auf die Einnahme Roms würde unverzüglich der innere Sieg folgen.

Nun gut, die Einnahme Roms ist für Preußen das wichtigste Ereigniß in Italien und von der Schnelligkeit, mit der sie stattfindet, wird die Größe des Einflusses abhängen, welchen dasselbe auf die Kriegsereignisse auszuüben berufen ist.

Diese kurzen Betrachtungen können Sie dem Mitgliede der preußischen Gesandtschaft übermitteln, mit welchem Sie in Verbindung sind.

Jedes Entgegenkommen von jener Seite wegen eines strategischen Bündnisses wird mich zu jeder vernünftigen Verständigung sofort bereit finden. Uebrigens halte ich es für nutzlos, hierüber ferner Jemanden zu schreiben, der die Dinge von einem anderen Standpunkte betrachtet.

(Unterzeichnet) Ihr
Giuseppe Mazzini.

In Berlin hatte sich inzwischen der Wind gedreht, man wollte sich für den Fall eines Krieges mit Frankreich mit der einfachen Neutralität Italiens begnügen. Neue Gesichtspunkte machten den früheren Platz, andere Männer wurden zu der Wahrnehmung derselben verwandt. Was in Florenz damals vorbereitet wurde, hatte keinen practischen Zweck. Die Sache wurde todt geschwiegen. Die diplomatischen Berührungen traten in eine zweite Phase, über welche die in London aufbewahrten und der „Epoca" wohlbekannten Documente Aufschluß geben können.

Spanien.

Madrid, 12. Februar. [Nach und aus Cuba. — Zur Rückkehr des Königs. — Serrano. — Von Kriegsschauplatze.] Ein königliches Decret beruft 70,000 Mann unter die Fahnen und setzt den Loskaufspreis auf 8000 Realen (ungefähr 1700 Mk.) fest. Der neuernannte General-Capitän von Cuba, Graf Valmaseda, ver 15,000 Mann Verstärkung für die Unterdrückung des Aufstandes in dieser Colonie, und die Regierung soll diesem Verlangen zugestimmt haben. Nach einem heute eintreffenden Telegramme des General-Capitäns Concha haben die Empörer unter Gomez eine Niederlage erlitten, welche ihnen 20 Todte und 30 Verwundete kostete. — Die Bank von Spanien hat der Regierung 1000 Mill. Realen (ungefähr 21 Mill. Mk.) vorgestreckt. — Der französische Botschafter Graf Chaudordy wird voraussichtlich am Montag dem König seine Beglaubigungsschreiben überreichen. Letzterer ist gestern Nachmittag in Valladolid angekommen, wo er zuerst die Kathedrale besuchte und alsdann von dem Balcon des Rathhauses die Besatzung besichtigte. Heute wird er in Avila, der letzten größeren Stadt vor der Hauptstadt, eintreffen.

Die Ansicht, daß man der Rückkehr Serrano's nach Spanien fälschlich politische Plane untergeschoben hat, findet sich im „Imparcial" bestätigt, welcher mit offenbarer Kenntniß der persönlichen und sachlichen Lage erklärt, daß der Herzog de la Torre entschlossen sei, der activen Politik fern zu bleiben, wie wenig dies auch solchen Leuten passen möge, die seinen geachteten Namen zum Mittelpunkt unmöglicher Neubildungen nnd zum Schilde, vielleicht auch zum Fußschemel besonderer persönlicher Bestrebungen machen möchten. Klar genug deutet der „Imparcial" auf diejenige Gruppe von Politikern, welche der 29. December aus Amt und Würden verdrängt hat, und insbesondere auf den ehr- und ämtersüchtigen Sagasta. Es heißt, daß der Herzog morgen dem Könige seine Aufwartung machen werde.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind befriedigend. Die Truppen behalten ihre Stellungen; der linke Flügel steht auf dem Berge Esquinza, der rechte in Puente la Reina. Aus dem Osten wird eine Niederlage des Carlisten-Generals Dorregaray bei Gandesa gemeldet.

Rußland.

⩳ **St. Petersburg**, 12. Februar. [Rußland und österreichische Insinuationen. — Die Commission für Schul-Angelegenheiten.] Für uns ist es ein eigenes Schauspiel zu sehen, wie man in gewissen Kreisen in Oesterreich tendenziöse Politik treibt. Im Herbste schrieb eine lithographirte Correspondenz, Deutschland möge Rußland nicht vertrauen, sondern sich ganz auf Oesterreich verlassen. Jetzt entwickelt eine von hoher Hand ausgegebene Broschüre, Oesterreich habe in Deutschland seinen wichtigsten Feind, und solle sich nur auf Rußland verlassen. Einzelne Zeitungen in Oesterreich nergeln aus Leibeskräften an Rußland herum, und wo sie selbst nicht genug feindselige Artikel vorzubringen vermögen, da reproduciren sie mit einem wahren Gaudium fremde, wie z. B. neulich aus dem „Vaterlande". Wir Russen können diesen Insinuationen gegenüber uns nur auf die gerade und stetige Politik unserer Regierung berufen: weder will Rußland Deutschland zu Gunsten Oesterreichs, uoch Oesterreich zu Gunsten Deutschlands gefährden, noch auch endlich für sich selbst Unfrieden zwischen beiden befreundeten Kaiserreichen stiften. Rußland will mit beiden Kaiserreichen in Frieden leben, ohne sentimentale Nebengründe, sondern im Sinne der allseitig wohlverstandenen Interessen. Im Jahre 1870, als es Deutschland von einigem Werthe sein konnte, wie sich die Neutralität seiner Nachbarn aussprach, hat Rußland allerdings sich für Deutschland dermaßen sympathisch gezeigt, daß dadurch auf die Neutralität anderer Mächte eine Pression entstand. Die Dreikaiser-Zusammenkunft von 1872 hat aber zwischen dem, was früher geschehen, und den jeweiligen Verhältnissen eine strenge Scheidewand gezogen und das russisch-deutsche gute Einvernehmen zu einem deutsch-russisch-österreichischen umgeschaffen. Alle politischen Acte Rußlands seit jener Zeit bestätigen das vollkommene Einverständniß mit beiden Kaiserreichen in allen Dingen, in welchen die Interessen des Friedens und der Civilisation zur Geltung kamen. Es scheint, als wenn die Zuversicht, die drei Kaiserreiche befinden sich im besten, auf den solidesten Basen beruhenden Einverständniß, für Deutschland, Rußland und Oesterreich zugleich ersprießlich ist. Was wollen diejenigen Elemente und Parteien, welche solche Zuversicht zu erschüttern suchen. Für wen glaubt man aus einer etwaigen Lockerung des Einverständnisses Vortheile zu gewinnen? Es ist uns völlig unbegreiflich, was namentlich diejenigen Parteiungen, welche nicht eben Ultramontane oder Socialisten sind, von der angestrebten Lockerung des Drei-Kaiser-Einverständnisses zu profitiren hoffen könnten? Wären die Insinuationen aber von Seiten eines gewissen Theils der österreichischen Presse blos vorgebracht, um in Betreff Rußlands eine Rancüne zu befriedigen oder sich Emotionen zu verschaffen, im festen Glauben, die Sache hätte doch keine sonderliche Tragweite — so können wir darüber freilich uns kein Urtheil gestatten. Allen sonstigen Versuchen, das gute Einvernehmen der drei Kaiserreiche zu erschüttern, können wir, was Rußland betrifft, nur auf die correcte Haltung unserer Regierung und auf die politische Ueberzeugung unserer hervorragendsten Staatsmänner verweisen. — Die Beschlüsse der Commission, welche unter Vorsitz des Domänenministers die tieferen Ursachen der letzten Schulwirren zu prüfen hatte, gelangte zu der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Autonomie der Professoren-Collegien, die Art, wie selbige ihre Cooptation vollbrachten, sowie auch die Nachsicht, mit welcher die jungen Leute ohne ausreichende Vorbereitung zum Studium zugelassen wurden, in hohem Grade verhängnißvoll gewesen. Das Statut von 1863, in höchst liberalem Sinne verfaßt, machte an unsere Professoren-Collegien Ansprüche, welche nur durch Tradition und Sitte, wie solche in Deutschland sich ausgebildet, aber in unserer jugendlichen Civilisation leider vermißt wird, in geeigneter Weise befriedigt werden konnten. Die Dorpater Universität liefert dazu einen lebendigen Beweis: Zustände und Vorfälle, wie sie an anderen Hochschulen, in der medicinischen Akademie, im technologischen Institute vorgekommen sind, hat man in Dorpat nie gekannt — weil dort die traditionelle deutsche Wissenschaftlichkeit den Geist vor gewissen Verirrungen bewahrt, welche an andern Hochschulen, wo solche Tradition fehlt, leicht Platz griffen. Die hohe Commission mußte alsbald begreifen, daß ohne Beseitigung gewisser Mängel, die seit 12 Jahren in der Handhabung des Statuts von 1863 sich herausgestellt, eine gedeihliche Abhilfe nicht zu finden war. Die Hochschulen sind nicht geschaffen, um liberalisirenden Professoren zu Demonstrationen Anlaß und Stoff zu geben, oder etwaiger Popularitätshascherei Nahrung zu bieten. Wenn die Professoren ihre ausgedehnte Collegial-Autonomie nicht in gehöriger Weise zum Guten zu verwenden gewußt haben, so gebot es das Interesse des Staats, der Wissenschaft und der studirenden Jugend selbst, gewisse Aenderungen eintreten zu lassen. Ebenso mußten Vorkehrungen getroffen werden, um den Zufluß ungenügend vorbereiteter Jünglinge zu den Hochschulen zu erschweren: denn gerade die bisherige Nachsicht hat die Lehranstalten mit Studirenden überfluthet, welche ihren Aufgaben nicht gewachsen waren, ihre Studien nicht beenden konnten und aus einer Art von Desperation subversiven Ansichten sich hingaben. Unvorbereitet, Kenntniß- und mittellos wurden solche nur Beute gewissenloser Agitatoren, und wenn hier Abhilfe getroffen wird, so wird den Criminal-Untersuchungs-Commissionen viel Arbeit erspart, denn wohin die Agitationen führen, haben die unreifen Verschwörungsgeschichten der letzten Jahre genugsam gezeigt. Diese Thatsachen liegen so offenkundig auf der Hand, daß nicht ein einziger der Würdenträger, welche bei der hohen Commission betheiligt waren, und von denen Viele grade als besonders freisinnig bekannt sind, sich darüber täuschte, und daß ihr Urtheil mit voller Einhelligkeit, ohne die geringste Stimmen-Differenz abgegeben ward: es gehörten — außer dem vorsitzenden Domänen-Minister zu der Commission noch folgende Würdenträger: der Kriegsminister, der Finanzminister, die Minister der Volksaufklärung, des Innern, der Justiz, der Wege und öffentlichen Bauten, die Chefs der zweiten und dritten Abtheilung der eigenen Canzlei des Kaisers und der Generalcontroleur.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 13. Februar. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] In der ersten diesjährigen Sitzung wurde zunächst von dem Inhalt des Jahresberichts pro 1874, welcher der Gartenbauverein zu Löwenberg übersandt hat, Kenntniß genommen. — Obergärtner Grunert (Berlin) theilte schriftlich mit, welche Aepfelsorten in seiner Baumschule besonders von der Blutlaus befallen worden sind. Herr Grunert hat die Beobachtung gemacht, daß die Blutlaus nicht nur an den Blättern sich aufhält, sondern bis einen Fuß tief in die Erde eindringt und an den Wurzeln saugt. Da die Vertilgung der Blutlaus nicht möglich erscheint, so beabsichtigt Herr Grunert, die Anzucht von Aepfelbäumen in seiner Baumschule aufzugeben. — Obergärtner und Lehrer Göschke am königlichen pomologischen Institut zu Proskau hat dem Verein sein Werkchen: „Der rationelle Spargelbau", übersandt. Mit großer Sorgfalt ist darin alles Wissenswerthe über Spargel mitgetheilt. Bezüglich der Cultur des Spargels ist in dem Schriftchen diejenige, wie sie in der Nähe von Paris in großem Maßstabe betrieben wird, zu Grunde gelegt. — Vom Ehrenmitglied Oppler in Plania bei Ratibor wird ein Schreiben verlesen, welches verschiedene interessante Mittheilungen über Obst- und Gartenbau enthielt. Besonders erwähnt das Schreiben eine Aepfelsorte, welche so spät blüht, daß die Spätfröste der letzten Jahre derselben nie haben schaden können. Diese Sorte hatte noch keinen Namen und ist von Herrn Oppler „Der Kluge" genannt worden. — Vom Mitglied Erfurt in Deutsch-Crawarn wurde ein Be-

richt über die Obstausstellung verlesen, welche der Gartenbauverein zu Troppau veranstaltet hatte. Es wurden darin die besten Obstsorten, welche ausgestellt waren, bezeichnet und eine Uebersicht über den dortigen Stand des Obstbaues gegeben. — Obergärtner Czychas referirte hierauf über Conservirung der Weintrauben und Herr Stanke über die Geschichte, Einführung und Verbreitung des Weinstocks durch die Phönicier und später durch die Römer auf ihren Eroberungszügen nach Deutschland. — Handelsgärtner Franke hielt sodann einen Vortrag „über Anpflanzung von Fichten zu Hecken". Redner besprach hierbei die Pflanzung, die weitere Behandlung durch den Schnitt und die Vortheile solcher Hecken gegen Wind und Schneewetter. Für Lagen (besonders in Gärten), wo Fichtenzäune nicht opportun sind, sind Juniperus und Thuja zur Anpflanzung zu empfehlen, da diese weniger Raum beanspruchen, zu größerer Höhe gezogen werden können und ihre Wurzeln nicht so breit gehen als bei Fichten. Derartige Wände sind besonders vortheilhaft zur Aufstellung von Pflanzen, Saatbeeten und Stecklingslagen. Ein Aufgraben der Erde zu beiden Seiten der Hecken ist im Herbst nothwendig, damit dieselben nicht von unten kahl werden. — Handelsgärtner Schubert berichtete hierauf über die Rieselfelder bei Danzig, welche derselbe im letzten Herbst besichtigt hat. Er besprach zunächst das Terrain, die Vorarbeiten zur Anlage, die Bewässerung und den Stand der Feld-, sowie besonders der Gartenerzeugnisse, welche dieser ehemals todte Dünensand in üppigster Weise hervorbringt. — Obergärtner Schütze (Breslau) sprach sodann über die so häufig fehlerhafte Anlage von Rabatten vor Spalieren. Redner empfiehlt, dem Spaliere zunächst einen schmalen Weg anzulegen, welcher nur zur Bedienung der Bäume dient, sodann die Anlage einer 4 Fuß breiten Rabatte, in welcher die Bäume ihre Nahrung finden und vor derselben die Anlage des eigentlichen Hauptweges. — Zum Schluß empfahl Rendant Schmidt (Breslau) eine neue chinesische Zwergnelke. Da diese Pflanze außerordentlich reich blüht und ganz niedrig und compact wächst, so eigne sie sich besonders zu Teppichbeeten, Einfassungen und kleinen Gruppen und würde sich in kurzer Zeit sehr in Gärten verbreiten.

□ **Breslau**, 12. Februar. [Handwerkerverein.] Herr Professor Dr. F. Cohn begann seinen gestrigen Vortrag, den er als naturhistorische Schilderungen aus Schlesien angekündigt hatte, mit einer Vergleichung des Anblicks, den der Mars von uns, oder die Erdscheibe von Mars oder Mond aus bieten würde und ging dann zu den Naturschönheiten über, die sich den die verschiedenen Zonen der Erde Bereisenden bieten, die wir, indeß in geringerem Umfang, auch in Schlesien beobachten können und ging dann zu einer Schilderung einzelner Gegenden, speciell des Oderwaldes über, der den Lauf dieses Stromes begleitet und so reizend macht. Er erwähnte im Verlauf des Vortrages u. a. die Gründe, welche unsere Provinz als von Natur aus zu einer preußischen machen und die Annexion derselben durch Friedrich den Großen als eine Ausführung in der Natur der Sache begründeter Gesetze erscheinen lassen. Der Oderwald nahm die tiefste Stufe der Gelände ein, in der jetzt noch die zahlreichen und prächtigsten Eichen gefunden werden, so bei Scheitnig, Oswitz, Pöpelwitz, Morgenau, zwischen Ohlau und Brieg und unterwärts bei Leubus, unter denen die meisten als „überständig" dem Beile gefallen sind. Das Alter der Eichen wird mit Unrecht höher geschätzt als 5 oder 600 Jahre, und die Stümpfe derselben sind durch die Gerbsäure und Einfluß des Wassers geschwärzt. Zum Charakter des Oderwaldes gehört ferner die gänzliche Abwesenheit des Nadelholzes. Aber es fand sich dort auch anderes Laubholz, namentlich Linden, Buchen und Erlen vor, an welche noch die Erlenbrüche erinnern, die sich in den Oder- und Ohlegegenden finden. Eine höhere Stufe nahm das ebene und fruchtbare Land ein, welches von der Neisser Gegend anfangend bis nach Jauer, Schweidnitz ꝛc. sich erstreckt und den Menschenden prächtigen Boden zur Feld- und Gartencultur liefert, aber für Entwickelung der Natur keinen Raum läßt. Auf noch höherer Stufe tritt diese in ihre Rechte, so bei Hirschberg und kann man auch hier den Fortschritt der Vegetation von der Höhe je 300 Fuß an verfolgen, die etwa den eines Grades der Erde gleich kommen, da erscheint der Frühling auf dem Warthaberg bei Riemberg (im Trebnitzer Gebirge) etwa 2 Tage später als bei uns, indeß die Temperatur und Vegetation des Riesengebirges, 3000—4000 Fuß hoch, der von Lappland näher kommt, wo sich nur Knieholz oder Flechten gedeihen, aber von den Alpenblumen ein prächtiger Flor wächst. Solche Reize kann freilich Jeder anstaunen, aber ein volles Bild aufzunehmen, vermag nur der, der zu sehen und hören gelernt hat. Hier brach der Vortragende seine interessanten Erläuterungen ab, indem die Zeit bereits vergangen war und verhieß in späterer Zeit Fortsetzung derselben, wozu er Seitens des Tagesvorsitzenden Herrn Gottwald ersucht wurde, der dem Beifall der Versammelten Worte lieh.

—d. **Breslau**, 15. Februar. [Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.] In der letzten Sitzung brachte der Vorsitzende nach Verlesung des Jahresberichts pro 1874 die abschlägige Antwort des Magistrats auf die an denselben vom Verein gerichtete Petition in der Gasangelegenheit zur Kenntniß der Versammlung. In einer längeren und lebhaften Debatte sprach man sich dahin aus, sich mit dieser Antwort nicht zufrieden stellen zu können. Die Versammlung beschloß daher einstimmig, der Vorstand wolle unter Hinzuziehung eines juridischen und technischen Beistandes die nöthigen weiteren Schritte zur Verfolgung dieser Angelegenheit und zur Widerlegung der betreffenden Anführungen des Magistrats gegen die Petition veranlassen. — Ein Antrag des Herrn Langner, der Vorstand möge sich mit geeigneten Personen in Verbindung setzen, welche geneigt wären, Fachverträge über Behandlung und zweckmäßige Aufbewahrung von Getränken, Speisen und ähnliche Gegenstände zu halten, wurde angenommen. — In die Waaren-Prüfungs-Commission wurden die Herren: Rexroth, Drescher und Gießer wiedergewählt. — Der mit der Vermietherin Frau Becker (Altbüßerstraße 14) abgeschlossene und mitgetheilte Vertrag wegen Uebernahme des Vereinsbureaus wurde einstimmig genehmigt. — Die Abhaltung eines Vereinsballes wurde schließlich auf den 22. Februar in Liebich's Local festgesetzt.

O. **Breslau**, 15. Februar. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] In der 2. und 3. Sitzung hielt College Menzel einen Vortrag über den Venusdurchgang von 1874 und seine Bedeutung für die Astronomie. Nachdem der Vortragende zunächst auf die Wichtigkeit hingewiesen hatte, welche die Kenntniß der Entfernung der Sonne von der Erde für die Berechnung sämmtlicher Dimensionen in unserem Planetensystem beanspruche; nachdem derselbe ferner die Ansichten der Alten über diese Entfernung dargelegt und weiterhin die verschiedenen Methoden besprochen hatte, durch welche man bisher diese Entfernung zu ermitteln suchte, ging derselbe zu den Venusdurchgängen und damit zu derjenigen Methode über, welche unter allen anderen darauf bezüglichen Methoden hinsichtlich der Genauigkeit der zu erzielenden Resultate weitaus den höchsten Werth zu beanspruchen habe. — Hierauf beantwortete der Vortragende die Frage, weshalb sich die Venusdurchgänge in so ungleichen Zeiträumen von je 8, 121½, wieder 8 und 105½ Jahren ereignen. Gleichwie nämlich nicht bei jedem Neu- und Vollmonde eine Sonnen- resp. Mondfinsterniß eintrete, sondern nur dann, wenn der Mond in der Nähe eines der beiden Knotenpunkte sich befinde, so könne auch ein Venusdurchgang nur dann stattbaben, wenn die Venus nach Ablauf eines synodischen Jahres in der Nähe eines ihrer Knotenpunkte sich befinde. Der Vortragende wies an einer vorgelegten Zeichnung durch Rechnung nach, daß nach Ablauf eines Cyclus von je 243 Jahren dieselben Bedingungen stets wiederkehren; da nun aber die Planetenbahnen 2 Knotenpunkte haben, und — wie ebenfalls nachgewiesen wurde — bei jedem Knotenpunkte zwei Durchgänge stattfinden müssen, welche 8 Jahre auseinander liegen, so ergeben sich innerhalb dieser 243 Jahre vier Venusdurchgänge, welche in den oben angeführten Zeiträumen regelmäßig wiederkehren müssen. — In dem zweiten Theile seines Vortrages ging Herr Menzel am 3. Vereinsabende auf das Phänomen selbst und seine Bedeutung für die Berechnung der Sonnenparallaxe näher ein und zeigte zunächst, daß es hauptsächlich 2 Methoden zur Bestimmung derselben aus den Venusdurchgängen gebe. Nach der einen Methode seien 2 Beobachtungsorte zu wählen, welche in der Entfernung von Norden nach Süden möglichst weit auseinander liegen; es kommt dabei lediglich auf die Zeitdauer eines jeden der beiden Durchgänge an. Nach der andern müssen die beiden Beobachtungsstationen möglichst weit in der Richtung von Osten nach Westen auseinander liegen, wobei der Moment des Ein- resp. Austrittes für jeden der beiden Orte, also der Zeitpunkt des Ereignisses maßgebend ist. Herr Menzel ging demnächst auf die erste dieser beiden Methoden genauer ein und zeigte, daß beide Durchgänge auf der Sonnenscheibe parallele Sehnen bilden müssen, deren Länge sich durch die Dauer des Ereignisses mit der minutiösesten Genauigkeit feststellen lasse. Durch Anwendung der bekanntesten Grundsätze der Planimetrie aber ist es möglich, aus der Länge dieser Sehnen einen Rückschluß auf ihre Entfernung vom Sonnencentrum, mithin auch auf ihren Abstand von einander zu machen. Dieser Abstand aber ist nun eben die zu ermittelnde Größe, welche zwar nicht direct die Parallaxe der Sonne, sondern die der Venus giebt, durch welche sich aber die Parallaxe — mithin auch die Entfernung der Sonne von der Erde — behufs Anwendung des 3. Keppler'schen Gesetzes leicht finden läßt. Der Vortragende schloß mit einem Hinweis auf die Fortschritte, welche die Wissenschaft in dem letzten Jahrhundert gemacht habe und auf die Erfindung und Entdeckungen, welche am 9. December v. J. zum ersten Male — und hoffentlich mit dem besten Erfolge — in den Dienst dieser Beobachtungen gestellt worden seien, und unter denen die Photographie neben der Spectral-Analyse jedenfalls die höchste Bedeutung einnehmen.

Historische Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterl. Cultur. Sitzung am 28. Januar. Fortsetzung über das Mährische Gesenke. In derselben lenkte der Vortragende, Herr Professor Dr. Kutzen, die Aufmerksamkeit zunächst und hauptsächlich auf die Oder. Von Deutsch-Josnik an schlägt sie die Richtung nach Nordost ein und behält sie während ihres ferneren Laufes durch Mähren und Oesterreichisch-Schlesien bis über die preußische Grenze bei. In ihrem Thale daselbst, einem breiten, schönen, äußerst fruchtbaren, von flachen Hügelreihen umsäumten Thale, nimmt sie durch eine große Zahl bedeutender Bäche und Nebenflüsse ansehnlich zu, so daß sie nach ihrem Uebertritte ins Preußische bereits fast sämmtliche Gewässer der nördlichen und nordöstlichen Abfälle des Glatzer Schneeberggebirges, des Gesenkes und der nördlichen Abfälle der Mährisch-Schlesischen Karpathen in sich gesammelt hat.

Dieses Thales volle Wichtigkeit tritt erst recht hervor im Hinblick auf die benachbarten Gegenden und Länder und auf menschliche Verhältnisse innerhalb derselben. Es ist breit und eben genug, um Schwierigkeiten für das Fortkommen nnd den Verkehr wenig oder gar nicht darzubieten. Aehnlicher Art ist das Terrain nördlich darüber in Preußisch-Schlesien und in Polen. Dasselbe ist der Fall nach Südwest hin; denn hier gleicht das Thal der von den Beskiden kommenden Beczwa wie einer unmittelbaren Fortsetzung des Oderthales, und noch weiter südlich steht mit ihm fast wieder in unmittelbarer Verbindung die March, Mährens Hauptfluß, der in südlicher Richtung der Donau zueilt und diese an den Grenzen Ungarns auch erreicht. Es liegt also hier vor uns eine ins Große gehende Naturbahn, ebenso geeignet für Waaren-Transporte, wie für Völkerzüge von der mittleren Donau bis zur Ostsee und umgekehrt. Daß sie als solche in großartiger Weise auch oft benutzt worden ist, dafür sprechen sowohl aus dem Alterthum, wie aus dem Mittelalter und aus den neueren Jahrhunderten eine Menge überzeugender Beispiele.

Im Hinblicke auf diese mehrfache hohe Bedeutung einer Bahn, wie sie die Natur an dem Gesenke und in dessen Nähe an der March und Oder geschaffen, ist es erklärlich, daß man, entsprechend der bereits in früheren Zeiten erlangten Einsicht, mit geeigneten Einrichtungen, mit Anlegung von Communal-, Heer- und Kunststraßen zu Hilfe kam, durch welche die Verbindung des Donau- und Marchthales mit Schlesien, Polen und der Ostsee immer wirksamer vermittelt wurde; denn schon seit den letzten Jahrhunderten des Mittelalters hatte der Handel der Hansestädte an der Ostsee, Oder, Weichsel und im skandinavischen Norden mit Wien und Ungarn, besonders im letzteren mit Ofen, seinen Weg zum großen Theil durch Mähren, nämlich durch das obere Oder-, Beczwa- und March-Thal genommen, so daß in dieser Richtung fortwährend Verbesserung der Wege noth that und versucht wurde, wenn auch natürlich für jene Zeit man an einen rationellen Straßenbau noch nicht denken kann.

Breslau. In der Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens am 3. Februar hielt Herr Archivassistent Dr. Ermisch einen Vortrag: „Aus Schlesiens königlicher Zeit" Die Jahre 1440—1452, während welcher die unglückliche Elisabeth, die Wittwe König Albrecht II., bezw. ihr 1440 nach des Vaters Tode geborener Sohn Ladislaus zur Regierung in Böhmen und seinen Nebenländern berechtigt war, ein wirksamer Einfluß auf die Geschicke Schlesiens von Böhmen aus jedoch in keiner Weise geübt wurde, gehören zu den unerquicklichsten Zeiten der schlesischen Geschichte, und haben vielleicht eben deswegen noch nicht eine eingehendere Darstellung gefunden, obwohl das Material verhältnißmäßig reich ist. Aus demselben Grunde zog der Vortragende vor, statt einer zusammenhängenden Geschichte dieser Jahre nur einzelne Skizzen aus denselben zu geben. Das Stegreifritterthum stand in der üppigsten Blüthe, es war den schwachen schlesischen Fürsten damaliger Zeit weitaus über den Kopf gewachsen, ja nicht wenige unter ihnen waren um nichts besser als ihre adeligen Untersassen. Die einzigen Ausnahmen bildeten vielleicht Heinrich von Glogau-Freistadt, der beständige Vermittler, und die Zollerin Elisabeth von Liegnitz-Brieg. Wirksamer war die Hülfe, die durch Landfriedensbündnisse und Einigungen erreicht wurde; namentlich kommt hier in Betracht der wichtige Bund, der im Jahre 1444 zwischen Mannen und Städten der Fürstenthümer Breslau, Schweidnitz-Jauer und Liegnitz abgeschlossen wurde und 8 Jahre lang bestand; auf seine Organisation und Wirksamkeit ging der Vortragende näher ein. — Neben diesen inneren Verhältnissen, und theilweise in enger Beziehung mit ihnen stehend, sind auch in diesen Jahren die Beziehungen zu Polen von großer Bedeutung, wenn auch mehr Annexionsversuche einzelner Theile als Invasionen in großem Stil, wie die der Jahre 1438, unternommen wurden. Eine Zeit lang spielte in denselben der bekannte Leonhard Assenheimer, ein mährischer Edelmann, den die Königin Elisabeth den Breslauern als Feldhauptmann zugesandt hatte, eine nicht unbedeutende Rolle. Später gesellte auch er sich zu den Landesbeschädigern und verletzte in gröblicher Weise den Landfrieden im Fürstenthum Breslau, namentlich aber die Rechte der Stadt Neumarkt, zu deren Hauptmann ihn die Breslauer gemacht. Sein Ende fand er verdienter Maßen auf dem Schaffot; die Ansichten früherer Bearbeiter seiner Geschichte, die durch den tragischen Tod des Mannes sich zu einer Ueberschätzung seiner Bedeutung und zu einer irrigen Beleuchtung des processualischen Verfahrens gegen ihn hatten verleiten lassen, glaubte der Vortragende nach einer Durchsicht der Akten aufgeben zu müssen.

Breslau, 16 Februar. Angekommen: Se. Durchlaucht Friedrich Wilhelm, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, General-Lieut. à la suite der Armee, aus Koschentin. (Fremdenbl.)

= **Görlitz**, 13. Februar. [Pestalozzi-Verein.] Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein zählte am Schlusse des Jahres 1874 10 Agenturen mit 255 Mitglieder, worunter 164 Lehrer und 91 Nichtlehrer, mithin 1 Agentur, 20 Lehrer, 18 Nichtlehrer, 38 Mitglieder überhaupt mehr, als im Vorjahre. Die Jahresbeiträge betrugen 215 Thlr. 12½ Sgr., waren also um c. 23 Thlr. gestiegen. Die Nebeneinnahmen beliefen sich auf 82 Thlr. 26 Sgr. Dieselben bestanden theils in Geldgeschenken, theils aber auch in den Erträgen der Sammlungen von Cigarrenabschnitten und Papierabfällen. Erstere Sammlung brachte der Kasse des Vereins 14 Thlr. 25½ Sgr., letztere 7 Thlr. 9¼ Sgr. ein. Capitalszuwendungen hat der Verein auch in diesem Jahre nicht erfahren. Die dem Zweigvereine zur Verwendung anheimfallenden 0,5 der Jahres-Einnahme erreichten die Höhe von 136 Thlrn. Von dieser Summe wurden 30 Thlr. capitalisirt, um einen kleinen Fonds für unvorhergesehene besondere Nothstände zu schaffen; die übrig bleibenden 106 Thlr. gelangten zur Vertheilung. Mit Hinzurechnung der vom Provinzial-Vereine für 13 Wittwen unseres Zweigvereines festgesetzten Dividenden a 7 Thlr. erhielten durch Vermittelung des letzteren 9 Wittwen a 15, 3 a 12, 1—8, 1—7 und 1—6 Thlr. Außerdem wurden für 2 Lehrerweisen 12 Thlr. in hiesiger Sparkasse zinsbar angelegt. Der Vorstand, welcher aus den Herren Rector Groß (Vorsitzender), Lehrer Haertel (stellv. Vors.), Lehrer Aust (Schriftführer), Lehrer Neumanu II. (stellv. Schriftführer) und Lehrer Röhr (Kassirer) besteht, besorgte die Geschäfte des Vereins in 3 Vorstandssitzungen und 5 General-Versammlungen. Von letzteren war die Wander-Versammlung zu Schönberg am stärksten besucht. Dieselbe hatte zur Folge, daß sich Schönberg als selbstständige Agentur dem hiesigen Zweigvereine anschloß und es ist durch diesen Erfolg auf's Neue die Zweckmäßigkeit der Wanderversammlungen dargethan worden. Aus diesem Grunde erscheint es uns sehr wünschenswerth, daß auch die alljährlich stattfindende General-Versammlung des Provinzial-Vereines für das Prinzip solcher Versammlungen sich bekenne; die Zwecke des Vereines würden dadurch wesentlich gefördert werden.

Jauer, 15. Februar. Am Sonnabend kam ein großer Transport von Zuchthausgefangenen vom Rhein her hier an. Die Gefangenen schienen trotz der langen Fahrt von 2 Tagen und einer Nacht guten Muths zu sein, denn bei Ankunft des Zuges hörte man sie in den Waggons die „Wacht am Rhein" singen. Vorläufig standen sie selbst aber unter sicherer Bewachung und, Hand an Hand geschlossen, mußten sie paarweise unter der Begleitung der mitgekommenen 50 Füsiliere vom 39. Infanterie-Regiment wie von Mannschaften der hiesigen Garnison und einer größeren Anzahl Gefangenenwärtern durch die Stadt nach den für sie bereit gehaltenen Räumen des hiesigen auf 1000 Gefangene eingerichteten Zuchthauses abmarschiren. Es waren auch 2 Kranke dabei, welche hinterher humpelten. Wie wir erfahren, sollen die Ankömmlinge meist der gefährlichsten Classe Verbrecher angehören, darunter allein 13 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurtheilte. (St. Bl.)

—r. **Namslau**, 15. Februar. [Wahlmänner-Versammlung. — Austritt aus dem katholischen Erziehungs-Verein. — Theater.] Gestern Nachmittag 5 Uhr hat im Gasthofe „zur goldnen Krone" eine Versammlung von Wahlmännern des diesseitigen Kreises stattgefunden, zu welcher sich ungefähr 40 Wahlmänner eingefunden hatten. Der durch Acclamation zum Vorsitzenden erwählte Herr Kreisgerichts-Rath Orthmann von hier eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß das Central-Wahl-Comite des Oels-Namslau-Polnisch-Wartenberger Wahlkreises, welches für die Wahlen der letzten Legislatur-Periode in Oels zusammen getreten war und dem er angehöre, sich auch für die vorzunehmende Ersatzwahl als zu Recht fortbestehend erachtet habe, wozu die Versammlung ihre Zustimmung ertheilte. Nachdem Herr ꝛc. Orthmann der Versammlung mit kurzen Worten die Candidatur des von dem Central-Wahl-Comite als Landtagsabgeordneten in Aussicht genommenen Herrn Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigenten Stahr aus Polnisch-Wartenberg empfohlen hatte, stellte er hierauf denselben der Versammlung vor und ertheilte ihm das Wort. Herr Stahr äußerte sich kurz dahin, daß er, obwohl er stets den wissenschaftlichen und politischen Verhandlungen des Landtages mit Vorliebe gefolgt sei, er doch nicht heut ganz speciell auf die gegenwärtigen Vorlagen des Landtages einzugehen vermöge. Er seinerseits habe gemäßigt liberale Anschauungen; er sei ein Freund der staatlichen und kirchlichen Gesetzgebung; er werde namentlich in dem gegenwärtigen Cultur-Kampfe die Politik des deutschen Reiches kräftigst unterstützen und auch in der Verwaltungs-Reform durch besonnene und practische Vorschläge auf eine Einigung zwischen Regierung und Landtag hinzuwirken bemüht sein. Betreffs seiner persönlichen Stellung sei er unabhängig und brauche auch in amtlicher Beziehung die Nachsicht seiner Vorgesetzten nicht in Anspruch zu nehmen. Er erklärt sich schließlich, wenn man eine geeignetere Persönlichkeit nicht aufstellen könne, zur Annahme des Mandats als Landtags-Abgeordneter bereit. — Nach seinem Abtreten stellte der Vorsitzende an die Versammlung die Frage, ob sie den Herrn Stahr als Landtags-Candidaten acceptiren wolle, was einstimmig bejaht wurde. Nach einigen geschäftlichen Erörterungen wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. — Mit demselben blinden Gehorsam, wie Lehrer des Namslauer Kreises sich von ihren geistlichen Oberen zu Mitgliedern des katholischen Erziehungs-Vereins haben bestimmen lassen, — zeigen sie jetzt, nachdem das Damokles-Schwert über diesem Vereine schwebt, — wahrscheinlich wiederum auf einen Wink ihrer sie vollständig beherrschenden geistlichen Oberen, Einer nach dem Anderen dem Vorstande des katholischen Erziehungs-Vereins ihren Austritt aus demselben an, jedenfalls in der Hoffnung, dadurch von weiteren gerichtlichen Unannehmlichkeiten verschont zu bleiben. — Morgen Abend eröffnet im Saale des Grimm'schen Hotels eine Ensemble-Gesellschaft von Mitgliedern des Breslauer „Thalia-Theaters" unter Leitung der Frau Wiese mit dem Rosen'schen Lustspiel: „Des Nächsten Hausfrau" und der Friedrich'schen Operette: „Wer ißt mit?" einen Cyclus von Vorstellungen.

Berlin, 15. Februar. Der gestrige Privatverkehr war bei stillem Geschäft anfangs ziemlich fest, dann ermattend. 1860er Loose steigend. Creditactien 401,00 a 400,50 a 401,50 a 400,50, Franzosen 525,50 a 526,00 a 525,00, Galizier 106,75, Lombarden 239,00 a 240,00 a 237,50, Nordwestbahn 274,00, Papierrente 64,50 Gd., Silberrente 69,30 Gd., 1860er Loose 117,00 etwas 117,75, Bergisch-Märkische 79,50 a 79,75 bez. und Br., Köln-Minden 108,75 a 108,50, Rheinische 117,50 a 117,75 a 117,50, Italiener 69,00, ult., Türken 43,60 a 43,70, Rumänier 35,20, Darmstädter Bank 142,75, Deutsche Unionsbank 74,25, Disconto-Commandit 158,50 a 159,25 a 158,75, Dortmunder Union 30,00 a 30,50 a 30,00, Laurahütte 118,50 a 118,25.

Die Stimmung der heutigen Börse zeigte sich nicht so günstig, verstimmende Momente lagen zwar nicht vor und die weniger feste Haltung erwies sich nur als das Resultat der ausgeprägtesten Geschäftsunlust. Auf keinem Gebiete gewann der Umsatz erweiterte Ausdehnung, überall herrschte die gleiche Trägheit. Bei einer derartigen Verkehrsentwickelung konnte es nicht ausbleiben, daß die anfänglich nur leichte Abschwächung später an Intensität gewann. Trotzdem sind aber die Reductionen, mit welchen die Course aus dem heutigen Verkehre hervorgingen, nur gering geblieben. Unter den ausländischen Speculationswerthen zeigten sich namentlich Oesterr. Staatsbahn und Galizier sehr matt; beide Bahnen haben in der jüngsten Zeit fortdauernd wieder Mindereinnahmen aufzuweisen und verstimmt dies in den interessirten Kreisen doch einigermaßen, obwohl man sich darüber klar ist, daß die augenblicklich durch temporär abnorme Witterungsverhältnisse veranlaßten Betriebsstörungen einen Schluß auf das Endergebniß des Jahres 1875 wohl nicht zulassen. Lombarden waren recht fest, verhielten sich aber still, auch Creditactien traten nur wenig in Verkehr. Die Oesterr. Nebenbahnen waren durchweg matt, Josephbahn vorzugsweise gedrückt. Die localen Speculationseffecten blieben sehr still. Disc.-Comm. 158, 50, ult. 158—157, 75, Dortmunder Union 29, 50, ult. 29, 75, Laurahütte 118, 25, ult. 117, 90—118, 25, Ostbahn 65, 25 bez. Auswärtige Staatsanleihen waren vernachlässigt und änderten ihre Notirungen bei dem sehr eingeschränkten Umsatze nur wenig, 60er Loose ließen im Course nach, da die Steigerungen der vorangegangenen Tage reichliches Material an den Markt geleitet hatten. Oerreichische Rente behauptet, Italiener und Türken ruhig, Russische Werthe sehr fest, Bahnen waren zu steigendem Course begehrt, Preußische und andere deutsche Staatspapiere ließen ein regeres Leben vermissen. Ebenso war in Prioritäten der Verkehr nur klein, doch herrschte hier im Ganzen eine feste Tendenz. Oberschlesische Prioritäten waren in allen Gattungen begehrt, Bergische 3½% Lit. C. gingen lebhafter bei weichender Notiz um, auch Mehltheuer-Weida ließ im Course nach, Raab-Graz, Lundenburg, Dniester gefragt. Ungarische Ostbahn 65,25 bez u. Gd. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft für die sonst gangbaren Werthe und blieben dieselben meist unverändert, Anhalter, Potsdamer und Stettiner ließen etwas nach, Hamburger waren begehrt, ebenso Leipziger und Rheinische B., von leichten Actien zeichneten sich durch Festigkeit und Regsamkeit aus Grajewo, Oberhessische und Nahebahn, dagegen waren Schweizer Westbahn matt. Breslau-Freiburger ließen 4% nach. Bankactien sehr ruhig, Berl. Bankverein, Centralbank für Industrie anziehend, Friedenthal zu höherem Course gesucht, Gothaer fest, Danziger Bankverein begehrt, Süddeutsche Boden offerirt und niedriger. Industriepapiere blieben meist ohne Umsatz, Pferdebahn reger, auch Omnibus zu billigerer Notiz umgesetzt, Westend und Flora weichend, Berliner Eisenbahnbedarf und Baltische Lloyd fanden Beachtung. Montanwerthe matt. Um 2½ Uhr: Credit 299, Lombarden 237, Franzosen 522,50 Disconto-Commandit 157,75, Dortm. Union 29¾, Laurahütte 118. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 15. Februar. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2609 Rinder, 7503 Schweine, 1552 Kälber, 4503 Hammel.

Das heutige Geschäft zeigte sich nur in Bezug auf Hammel etwas besser, die übrigen Viehgattungen konnten zum Theil nur kaum, zum Theil nicht ganz die Preise der Vorwoche erreichen.

Der Auftrieb von Rindern war für den momentanen Bedarf zu stark; es waren ca. 400 Stück mehr zur Stelle als am verflossenen Montage, der auch schon ein mattes Geschäft gezeigt hatte. Primawaare kam nur in wenigen Fällen über 54 Mark hinaus, Secunda und Tertia hielten sich nur mit Mühe auf je 42—45 und 36—39 Mark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Von Schweinen waren nicht so viele zugetrieben, als vor acht Tagen, doch war der Bedarf immer noch mehr wie reichlich gedeckt, und gestaltete sich das Geschäft nur insofern besser, als kein so starker Ueberstand verblieb; mehr als 53—57 Mark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht wurden, je nach Qualität auch heute nicht gewährt.

Der Auftrieb von Kälbern war colossal; es hätte genügt, wenn etwas mehr als die Hälfte der heutigen Stückzahl zur Stelle gewesen wäre; die Waare mußte zu jedem Preise fortgegeben werden.

Bei Hammeln allein zeigte sich eine recht lebhafte Bewegung; es waren fast 4000 Stück weniger zur Stelle als vor acht Tagen, so daß ganz geringe Stücke zurückblieben; gute Waare wurde mit 24—27, mittlere mit 18—21 Mark pr. 45 Pfd. bezahlt.

B. **Dresden**, 13. Februar. [Wochenbericht.] Die Witterung der letzten 8 Tage trug einen anhaltend winterlichen Charakter und da die Felder überall mit einer schützenden Schneedecke versorgt sind, so dürfte den Wünschen des Landmannes vollauf Befriedigung gewährt sein.

Anders ist es im Handel; derselbe liegt ausweislich aller uns zugehenden Berichte überall im Argen und darf es daher bei der herrschenden Muthlosigkeit und reichlichen Waaren-Angeboten nicht befremden, daß die Preise an fast sämmtlichen Getreidehandelsplätzen neuen Entwerthungen verfielen.

Wie lange dieses Mißbehagen noch anhalten wird, läßt sich bei der täglich mehr zum Durchbruch kommenden Neigung zur Baisse schwer voraussehen, ebenso bleibt es aber auch fraglich, wie lange die Fixer noch Recht behalten werden.

Hier in Sachsen ist in den letzten 14 Tagen eine recht empfindliche Stagnation im Getreidehandel eingetreten und trotzdem man mit billigen Offerten von allen Seiten wetteiferte, so war es doch schwer, sich damit Eingang zu verschaffen.

Die Mühlen versorgen sich aus der Hand in den Mund, wozu sie bei den ihnen benachbarten Gütern hinlänglich Gelegenheit finden und ist die Folge davon, daß unsere Märkte fast unbesucht sind.

Unsere Preise haben, wie dies nicht anders sein kann, auf's Neue eine Herabsetzung erfahren und zwar hat Weizen verhältnißmäßig mehr als Roggen von seinem Werthe eingebüßt.

Gerste in feinen, schweren, hellen Waaren ging leidlich gut zu alten Preisen um, nur Futter- und geringere Sorten bleiben anhaltend unbeachtet.

Der Handel mit Hafer ist sehr erschwert, man betrachtet die hohen Preise mit argem Mißtrauen und die Umsätze beschränken sich nur auf das Nothwendigste. — Erbsen und Bohnen werden vielfach aber vergebens offerirt.

— Wicken und Lupinen dagegen sind gefragte Artikel. — Leinsaat kommt sehr spärlich heran und für gebotene Kleinigkeiten werden hohe Preise bezahlt. — Raps und Rübsen bei geringem Angebot wenig umgesetzt. — Mais und Kleesaat anhaltend gefragt.

Berliner Börse vom 15. Februar 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	174,90 bz
do. do.	2 M.	3½	173,80 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	170 G
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3	20,36,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,50 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	281,10 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	283,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,70 bz
do. do.	2 M.	4½	181,75 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige.	4	99,50 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	92 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	140 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,25 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,75 bz
Pfandbr. Posensche	4	95,25 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86,50 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,80 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,25 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,50 G
Rentenbriefe. Preussische	4	97,25 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 B
Rentenbriefe. Sächsische	4	98 G
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,70 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	122 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,30 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 234 B
Badische 35 Fl.-Loose 126 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,90 bzG
Oldenburger Loose 131,90 bzG

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,75 bz
Ducaten 9,59 etbz	Oest. Bkn. 183 05 bz
Sover. 20,46 G	do. Silbrgld. 193,40 bz
Napoleons 16,30 bz	do. ¼-Guld. 192,40 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 283,80 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	102,50 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 G
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,50 bz
do. rückbz. à 110	5	107,25 bz
do. do. do.	4½	99,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	102,50 bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,90 bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108 G
do. do. II. Em.	5	105,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m 110	5	103,40 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,25 bzG
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,40 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	67 bz
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	65,25 bz
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	88,25 B
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,50 B
do. do.	4½	94,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,80 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	65,10 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	69,40 bzB
do. Papierrente	4⅕	64,70 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	111,75 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	117 bz
do. Credit-Loose	—	352,50 G
do. 64er Loose	—	311 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	172,25 G
do. do. 1866	5	172,25 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,50 etbzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,40 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,80 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,50 B
do. do. p. 1885	6	102,30 bzB
do. 5% Anleihe	5	99 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	69,10 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	99,25 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	85 bz
Rumänische Anleihe	8	105,30 bz
Türkische Anleihe	5	43,60 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	74 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,40 bzG
Türken-Loose 102,30 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,40 B
do. do. VI.	4½	97,75 G
do. Hess. Nordbahn	5	103 bzB
Berlin-Görlitz	5	104 G
do.	4½	97,90 B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	92,60 bz
do. do.	4½	100 bzB
do. IV.	4	93,50 G
do. V.	4	92,50 G
Halle-Sorau-Guben	5	95 bzB
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98 B
do. do. II. Ser.	4	95,75 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	98 B
do. do. III. Ser.	4	97 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	93 G
do. D.	4	92,50 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,25 bzB
do.	5	104 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,70 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,50 G
do. do.	5	103,75 bzG
do. Stargard-Posen	4	92,50 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	80 B
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,70 bz
Chemnitz-Komotau	5	62 G
Dux-Bodenbach	5	83 bzB
do. II. Emission.	5	69,75 bz
Prag-Dux	fr.	35 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93,25 bzG
do. do. neue	5	92 G
Kaschau-Oderberg	5	75,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,40 bzG
Ung. Ostbahn	5	61,20 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	71,75 G
do. do. II.	5	78,50 B
do. do. III.	5	71 etbzB
Mährische Grenzbahn	5	69,50 B
Mähr-Schl. Centralbahn	fr.	29,40 B
do. neue	fr.	39 bz
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84,60 bz
Oesterr.-Französische	3	327 etbzG
do. do. neue	3	318,75 bz
do. südl. Staatsbahn	3	248,25 bzG
do. neue	3	250,25 bzB
do. Obligationen	5	87,40 bzB
Warschau-Wien II.	5	99,60 G
do. III.	5	99 G
do. IV.	5	97,60 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinzfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1¼	—	4	30,25 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	79,50-79,50 b
Berlin-Anhalt	16	—	4	117,75 bz
do. Dresden	5	5	5	53 bz
Berlin-Görlitz	3	—	4	67 bzG
Berlin-Hamburg.	10	—	4	186,50 bz
Berl. Nordbahn	5	0	4	8,50 bzG
Berl.-Postd.-Magd.	4	—	4	80,90 bz
Berlin-Stettin	10⅔	—	4	135,10 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	84,75 bz
Breslau-Freib.	8	—	4	90 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	108,25 bz
do. neue	5	5	5	103,40 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	37 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	106,25-6,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	26,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	20,10 bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	58,25 G
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	65,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	175 G
Märk.-Posener	0	0	4	27 bzB
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	82 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	222 bz
do. Lit. B.	4	4	4	93,20 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	—	4	119 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A. C. D.	13⅜	—	3½	140,75 bz
do. B.	13⅜	—	3½	131,25 bz
do. neue	—	—	5	— —
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	524-24 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	274 bz
Oester. südl. St.-B.	3	—	4	238-38 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	—	4	109,25 bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	67,20 bz
Rheinische	9	—	4	117,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,80 bzB
Rumän. Eisenbahn	5	—	4	35,20 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	17,50 bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101 bz
Thüringer.	7¼	—	4	111,75 bzG
Warschau-Wien	11	—	4	259,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	98 G
Berlin. Nordbahn	5	0	5	16,90 bz
Breslau Warschau	0	0	5	37,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	39,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	54 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	56,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	68,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	78 G
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	6,25 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	—	5	110,50 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	83,75 bzG
Saal-Bahn	5	—	5	44 B

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	0	—	4	46 bz
Allg. Deut. Hand.-G	0	5	4	15 B
Berl. Bankverein.	5½	—	4	81,50 etbzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	238 G
Berl. Handels-Ges.	6½	—	4	118,50 bz
Berl. Prod.-Makl. B	12¾	0	4	61 B
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅜	10½	4	88,90 bzG
Braunschw. Bank	9	—	4	101,10 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	—	4	83,75 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	—	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	—	4	76,60 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	—	4	87 B
Bresl. Wechslerb.	0	—	4	74,50 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	—	4	75,50 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	—	4	74 etbzG
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	114,90 G
Darmst. Creditbk.	10	—	4	142,75 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	—	4	102,10 G
Deutsche Bank	4	—	4	86 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	—	4	89,25 bzG
Deutsche Unionsb.	1	—	4	74 bzG
Disc.-Com.-A.	14	—	4	158,50 bz
Genossensch.-Bk.	3	—	4	100 G
do. junge	3	—	4	100 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	63 bz
Goth. Grundcred. B	8	9	4	108,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	123,50 bz
Hannov. Bank	7⅗	—	4	103,25 bzB
do. Disc.-Bk.	0	—	4	78 bz
Hessische Bank	0	—	4	64 G
Königsb. do.	0	5¾	4	83 G
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	62 B
Leip. Cred.-Anst.	9¾	—	4	146 bzB
Luxemburg. Bank	8½	—	4	109,50 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	109 bz
Meininger do.	5	—	4	90,10 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	50 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	143 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	—	4	103 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	—	4	63,50 bzG
Oest. Cred.-Actien	5⅝	—	4	399-399,50 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	77 G
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	15,50 G
Posner Prov.-Bank	7⅜	—	4	107,90 G
Preuss. Bank-Act.	20	—	4½	148,50 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	—	4	106 bzG
Pr-Cent.-Bod.-Cr.	9½	—	4	118,90 G
Sächs. B 60% I. S.	12	—	4	117,60 bzG
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	82,50 G
Schl. Bank.-Ver.	6	—	4	101,50 G
Schl. Centralbank	8	—	4	59,40 bz
Schl. Vereinsbank	7	—	4	91 G
Thüringer Bank	8	—	4	90 G
Weimar. Bank	5	—	4	85 bzG
Wiener Unionsb.	0	—	4	185 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	73,50 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	18 G
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	55,10 bzB
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	69 B
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	88,50 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	1 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	58,75 bz
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	91,25 G
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	30,50 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 bz
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6⅔	—	4	143 bzB
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	26 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	—	4	85,75 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	28,25 G
Nordd. Papierfahr.	0	—	4	43 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	19,50 bzB
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	128 bzG
Schl. Feuervers.	18	—	4	570 B
Donnersmarkhütte	6	—	4	40 bzB
Dortm. Union.	0	—	4	29,50 bzG
Königs- u. Laurah.	20	—	4	118,25 bzG
Lauchhammer	2	—	4	42,50 B
Marienhütte	6	—	4	73,50 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	—	4	40 G
OSchl. Eisenwerk.	0	—	4	24 B
Redenhütte	2	—	4	25 B
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	46 G
Shles. Zinkh.-Act.	8	—	4	94 G
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	96 bzB
Tarnowitz. Bergb.	16	—	4	67 B
Vorwärtshütte	7	—	4	36 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	26 etbzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	25 B
Bresl. E.-Wagenb.	3½	—	4	47 B
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	56,25 bz
Erdm- Spinnerei	7	—	4	51 bz
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	44 G
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	—	4	30 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	—	4	51 G
Schles. Leinenind.	9	7½	4	89,75 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	25,50 G
do. Porzellan	7	—	4	30 G
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	2,50 G
do. Wagenb.-Anst.	0	—	4	5 etbz
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	22 G
Wilhelmshütte MA	10	—	4	95 G

[Die Vereinigte Königs- und Laurahütte] hat nunmehr den Zuschlag auf das von ihr offerirte Quantum Stahlschienen von der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Bahn erhalten.

Hamburg, 15. Februar. [Der Verwaltungsrath der Internationalen Bank] hat in seiner heutigen Sitzung die Dividende für das Jahr 1874 auf 17 Mk. 60 Pf. pr. Actie = 7⅓ pCt. festgesetzt.

Dresden, 15. Febr. [Sächsische Bank.] In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsraths der Sächsischen Bank wurde beschlossen, der nächsten Generalversammlung für das Jahr 1874 die Vertheilung einer Dividende von 10½ pCt. oder 21 Thlr. pr. Actie vorzuschlagen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 15. Februar. Nachts. Die Nationalversammlung genehmigte den Auslieferungsvertrag mit Belgien in erster Lesung und bewilligte mehrere von der Regierung geforderte Supplementar-Credite; die Bewilligung des Creditpostens für die Pensionen der ehemaligen Beamten des Kaiserreichs wurde einstweilen beanstandet. Der Antrag Guichard (Linke) wurde angenommen, wegen der stattgefundenen Mißbräuche zuvörderst die Pensionslisten zu revidiren. Die Linke und das rechte Centrum verhandeln über das Senatsgesetz, voraussichtlich erfolgreich. Die Rechte wird der „Agence Havas" zufolge wahrscheinlich beantragen, den Präsidenten Mac Mahon das Veto und die Befugniß der Auflösung beizulegen, ferner die Ergänzung des Drittheils der Nationalversammlung für alle zwei Jahre vorzuschlagen. Die Anträge werden wahrscheinlich morgen eingebracht werden.

Paris, 15. Februar, Abends. In dem Verleumdungsproceß Wimpfen gegen Cassagnac erkannte das Schwurgericht das „Nichtschuldig", dem gemäß Cassagnac freigesprochen und Wimpfen in die Kosten verurtheilt wurde.

Madrid, 14. Februar. Der König ist gestern hier eingetroffen und von der zu seinem Empfang zusammengeströmten Bevölkerung sehr warm empfangen worden. — Der Oberbefehlshaber der Armee des Centrums hat Chelva besetzt. — Die Behauptung der Carlisten, daß in dem Gefechte vom 3. d. auf Seiten der Regierungstruppen 7000 Mann gefallen seien, wird regierungsseitig dementirt.

London, 15. Februar, Nachts. Unterhaus. Bourke erwidert auf die betreffende Anfrage O'Clerys; die Regierung habe der Königin empfohlen, die Regierung Alfonsos anzuerkennen, da dieselbe de facto im ganzen Lande mit Ausnahme eines kleinen Theiles bestehe, daher wie die Regierung Serrano's deren Anerkennung aus demselben Grunde erfolgte, anerkannt werden müsse.

London, 15. Februar. Die Nachricht, Gladstone wolle sich aus dem parlamentarischen Leben überhaupt ganz zurückziehen, wird als der Begründung entbehrend bezeichnet. — Der Postdampfer des norddeutschen Lloyd „Leipzig" ist auf der Fahrt von Bremen nach New-York bei Start-Point (südlich von Darmouth, auf der Südostküste von Devon) auf den Grund gerathen. Die Post, die Passagiere und die Geldsendungen sind geborgen, man will versuchen, auch das Schiff wieder flott zu machen. — Der „Morning-Post" zufolge ist Sir Arthur Kemball zum Commissar Englands bei der Conferenz zur Regelung der Grenzstreitigkeiten an der türkisch-persischen Grenze ernannt worden und hat seine Abreise auf Anfang März festgesetzt. Bei der Conferenz wird auch die russische Regierung vertreten sein.

Darmouth, 15. Februar. Der Bremer Lloyd-Dampfer „Leipzig" hat heute Vormittag um 11 Uhr auf der Rückfahrt nach Southampton den hiesigen Hafen passirt, nachdem die Passagiere heute Morgen wieder an Bord gegangen waren.

Southampton, 15. Februar. Der bei Start-Point auf den Grund gerathene Lloyd-Dampfer „Leipzig" ist gestern Abend 11 Uhr wieder angekommen.

Newyork, 14. Februar. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Neckar" ist heute Morgen 8 Uhr hier angekommen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Wien, 15. Februar. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Albrechtsbahn wählte ein Comite von 7 Mitgliedern behufs Prüfung des vorgelegten Geschäftsberichts und der Aufträge des Verwaltungsrathes. Das Comite soll hierüber sowie über die Lage der Gesellschaft und Führung der Geschäfte seit der Gründung in einer in 5 Wochen einzuberufenden General-Versammlung Bericht erstatten.

London, 15. Februar. Heute wurde in sämmtlichen katholischen Kirchen eine päpstliche Encyklica über das Jubeljahr verlesen. — Das Schatzamt erließ unter Berufung auf ein früheres Rescript ein Circular, welches die Veröffentlichung amtlicher Nachrichten durch Civilbeamte strengstens verbietet. Auch wird die größere Betheiligung von Beamten an der Presse scharf getadelt und mit empfindlicher Strafe bedroht. — Gladstone ist nach längerer Abwesenheit hier wieder eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 205, 10. Pariser do. 81, 60. Wiener do. 182, 73. Böhmische Westb. 170½. Elisabethbahn 167¼. Galizier 212½. Franzosen*) 261¾. Lomb.*) 118¼. Nordwestbahn 137. Silberrente 69⅜. Papierrente 64⅝. Russ. Bodencredit 91⅝. Russen 1872 101¼. Amerikaner 1882 98⅞. 1860er Loose 117⅛. 1864er Loose 312,00. Creditactien*) 199¾. Bankactien 875½. Darmst. Bank 143. Brüsseler Bank 103. Berliner Bankverein 81¼. Frankfurter Bankverein 81½. do. Wechslerbank 87. Oesterr.-deutsche Bank 85¼. Meininger Bank 90¼. Hahn'sche Effectenb. 112½. Prov.-Disc.-Gesellschaft 80½. Continental 86. Hess. Ludwigsbahn 118⅝. Oberhessen 72⅞. Raab-Grazer 84⅞. Ungar. Staatsloose —, —. do. Schatzanweisungen alte 93 9/16. do. Schatzanw. neue 91⅜. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Central-Pacific 83⅛.

Ziemlich belebt. Oesterreichische Creditactien und Lombarden ziemlich fest. Franzosen schwach, österreichische Bahnen schwächer.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 199¾, Franzosen 261⅜, Lombarden 117⅞.

Hamburg, 15. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 111¾. Silberrente 69⅜. Oesterreich. Credit-Actien 199½. do. 1860er Loose 116¾. Nordwestbahn —. Franzosen 652. Lombarden 295. Italienische Rente 69⅛. Vereinsbank 123¾. Laurahütte 117¾. Commerzbank 82, dto. II. Em. —. Nordd. Bank 143¼. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 45. do. neue 66¾. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union —. Wiener Union-Bank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93¼. Köln-Mindner Stamm-Actien 108¼. Rheinische Eisenbahn-Stamm-Actien 117½. Bergisch-Märk. St.-A. 79. Disconto 2¾ pCt. — Schwach.

Hamburg, 15. Februar. [Getreide-Markt.] Weizen und Roggen loco geschäftslos, beide auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. per Februar 1000 Kilo netto 184 Br., 182 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 181 Br., 180 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 182 Br., 181 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 183½ Br., 182½ Gd. Roggen per Februar 1000 Kilo netto 150 Br., 148 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 144 Br., 143 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 143½ Br., 142½ Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 143½ Br., 142 Gd. Hafer geschäftslos. Gerste still. Rüböl matt, loco und per Februar 56½, per Mai per 200 Pfd. 55½. Spiritus ruhig, per Februar 44¾, per April-Mai und per Mai-Juni 45, per Juni-Juli per 100 Liter 100 pCt. 45½. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 12, 60 Br., 12, 40 Gd., per Februar 12, 35 Gd., per Februar-März 12, 00 Gd., per Aug.-Decbr. 12, 25 Gd. — Wetter: Schnee.

Liverpool, 15. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 75 Ballen peruanische.

Liverpool, 15. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Amerikanische Lieferung theilweise 1/16 billiger.

Middl. Orleans 7⅞, middling amerikanische 7¾, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4¼, fair Broach 5½, new fair Oomra 5¼, good fair Oomra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8⅛, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅞.

Amsterdam, 15. Februar. Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, pr. November 270. Roggen loco flau, per März 179½, per October 178. Raps Herbst 359 Fl. Rüböl loco 32, pr. Frühjahr 32, pr. Herbst 33¾.

Amsterdam, 15. Februar. Bancazinn 54½.

Antwerpen, 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen behauptet, Galatz 19. Hafer unverändert, Donau 22¼. Gerste stetig.

Antwerpen, 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bez. und Br., pr. Febr. 28½ bez. u. Br., per März 29 Br., per September 32 Br., pr. September-December 33 Br. Ruhig.

Bremen, 15. Februar. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mk. Ruhig.

Berlin, 15. Februar. [Productenbericht.] Das Geschäft in Roggen entwickelte sich anfänglich recht schwerfällig, da es an Kauflust gänzlich fehlte, erst nach einem mäßigen Rückgang der Preise stellte sich etwas mehr Geschäft ein. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen mußte namentlich auf nahe Sichten merklich nachgeben. — Hafer loco und auf Termine in sehr gedrückter Haltung. — Rüböl hat sich ziemlich gut behauptet. — Spiritus war bei schwachem Geschäfte in recht fester Haltung.

Weizen loco 165—203 Rchmk. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. Januar — Rchmk. bez., pr. Januar-Februar — Rchmk. bez., pr. April-Mai 177—176½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 178½—178 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 181½—180½ Rchmk. bez., per Juli-August 183—182½ Rchmk. bez., pr. November-December — Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 138—162 Rmk. nach Qualität gefordert, russischer 138—147 Rchmk. bez., ordin. russischer — Rchmk. bez., inländischer 150—159 Rchmk. ab Bahn bez., geringer inländischer — Rchmk. bez., defecter russischer — Rchmk. ab Bahn bez., pr. Februar 143½—143 Rchmk. bez., pr. Februar-März 143½—143 Rchmk. bez., pr. Frühjahr 143½—142 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 141—140½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 141—140½ Rchmk. bez., pr. November-December — Rchmk. bez. — Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 143 Rchmk. — Gerste loco 144—190 Rchmk. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 160—190 Rchmk. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 164—176 Rmk. bez., westpreußischer — Rchmk. bez., russischer 158—175 Rchmk. bez., schlesischer — Rchmk. bez., ungarischer und galizischer 156—172 Rmk. bez., pommerscher 179—185 Rchmk. ab Bahn bez., mecklenburger 179—185 Rchmk. ab Bahn bez., pr. Januar — Rchmk. bez., pr. Januar-Februar — Rchmk. bez., per Frühjahr 167—166 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 161—160½—161 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 161 Rchmk. Br., pr. Juli-August — Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. — Erbsen: Kochwaare 187—234 Rchmk. bez., Futterwaare 177—186 Rchmk. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilogr. Br. incl. Sack 26—25 Rchmk., Nr. 0 und 1 24,75—23 Rchmk. — Roggenmehl Nr. 0: 23—22 Rchmk., Nr. 0 und 1 21,20 Rchmk. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar — Rchmk. bez., pr. Januar-Februar 20,65 Rchmk. bez., pr. Februar-März 20,65 Rchmk. bez., pr. März-April 20,65 Rchmk. bez., pr. April-Mai 20,65 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 20,65 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 20,65 Rchmk. bez., pr. Juli-August 20,65 Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. — Oelsaaten: Raps — Rchmk., Rübsen — Rchmk. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 53 Rchmk. bez., mit Faß — Rchmk. bez., pr. Januar — Rchmk. bez., pr. Januar-Februar 53,3 Rchmk. bez., per Februar-März 53,3 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 58,5 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 54,2 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez., pr. September-October 57,4—57,5 Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. — Leinöl loco 62 Rchmk. bez. — Petroleum per 100 Kilo. incl. Faß loco 27 Rchmk. Br., pr. Januar-Februar 26 Rchmk. bez., pr. Februar-März 25 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai — Rchmk. Br., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. pr. September-October 26 Rchmk. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Rchmk.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 56,3 Rchmk. bez., „mit Faß" pr. Januar-Februar 57,4 Rchmk. bez., pr. Februar-März 57,4 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 58,3—58,5—58,4 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 58,4—58,5 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 59,4—59,3 Rchmk. bez., pr. Juli-August 60,4—60,2 Rchmk. bez., pr. August-September 60,6—60 Rchmk. bez., pr. September-October — Rchmk. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Rchmk.

Breslau, 16. Febr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren, Preise zum Theil unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,50 bis 17,70—19,50 Mark, gelber 15—17—18 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu billigeren Preisen mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. 14—15,10 bis 15,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in matter Haltung, per 100 Kilogr. 14—15,30 Mark, weiße 15,50 bis 16,50 Mark.

Hafer nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 15,50—16,50 bis 17,50 Mark, feinster über Notiz.

Mais unverändert, per 100 Kilogr. 14—14,50 Mark.

Erbsen stark angeboten, per 100 Kilogr. 18—19—21 Mark.

Bohnen mehr offerirt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen angeboten, pr. 100 Kilogr. gelbe 14—15,25 Mark, blaue 13,50—15 Mark.

Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 17—18—20 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	30	24	20	23	20
Winterrübsen	24	70	23	90	22	80
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinkuchen mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 10,80—11 Mark.

Kleesamen, unverändert, rother matter, pr. 50 Kilogr. 46—50 bis 53,50 Mark, weißer mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 56—60—71 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,75 bis 27,25 Mark, Roggen fein 25,75—26,75 Mark, Hausbacken 24,25—24,75 Mark, Roggen-Futtermehl 12,50—13 Mark, Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',65	334''',40	334''',10
Luftwärme	— 2°,9	— 7°,5	— 8°,9
Dunstdruck	1''',36	0''',91	0''',79
Dunstsättigung	89 pCt.	93 pCt.	93 pCt.
Wind	SO. 1	SO. 1	SO. 2
Wetter	wolkig.	heiter.	trübe.

Breslau, 16. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 82 Cm. U.-P. — M. 10 Cm. Eisstand.

[Deutsche Hausfrauen-Zeitung.] Organ des Berliner Hausfrauen-Vereins. Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern. Inhalt der letzten Nummer: Die wissenschaftliche Fortbildung unserer Töchter. — Der Graf von Lafayette. Fortsetzung. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Nachrichten aus auswärtigen Hausfrauenvereinen. — Frauen im Vereinsleben ꝛc.

Lobe-Theater.
Dinstag und Mittwoch: „Die Fledermaus." [2621]

Rectificirkohle,
doppelt geglüht, empfiehlt [533]
S. Kassel in Oppeln.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.